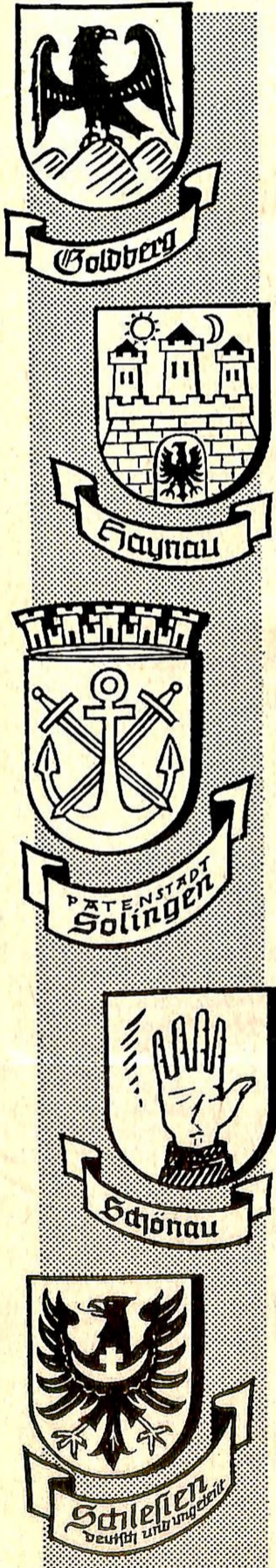


Goldberg-Haynaüer

# Heimat-Nachrichten

Monatsschrift des Altkreises Schönau a. K. · Mitteilungsblatt für die Heimatvertriebenen  
des Kreises Goldberg · Bekanntmachungen des Heimatkreis-Vertrauensmannes  
HERAUSGEBER UND VERLEGER: JOHANNA DEDIG · LIMBURG/LAHN



7

15. Jahrgang  
15. Juli 1964

Ober-Kauffung mit Blick auf Mühlberg

Eingesandt: Willi Tobschall



## Solinger Streiflichter

Der D-Zug Osnabrück-München (über Köln) traf am Sonntag, dem 14. Juni 1964, mit 15 Minuten Verspätung in Unna ein, jener Umsteige-Station, die den meisten unserer Leser zumindest aus Kreuzworträtseln („Stadt in Westfalen“) bekannt sein dürfte. Auch ich mußte, von Soest kommend, dort umsteigen; und da unterwegs die Verzögerung nicht aufgeholt werden konnte, kamen wir erst um 11.11 Uhr in Solingen-Ohligs an, statt fahrplanmäßig um 10.56 Uhr.

Wenn ich „wir“ sage, so heißt das, daß außer mir eine beachtliche Zahl anderer Reisender den Zug verließen, um zum Goldberger Treffen zu kommen. Ich selbst war leider auch verhindert, bereits am Samstag, dem 13. Juni, hinzufahren, so gern ich es auch getan hätte.

Erfreut stellten wir fest, daß gleich nach unserer Ankunft ein O-Bus nach Solingen auf dem Bahnhofplatz vorfuhr. So durfte man also hoffen, doch noch zum Festakt im Konzerthaus zurechtzukommen.

Nun ist es allerdings eine ziemliche Strecke vom Bahnhof Solingen-Ohligs bis zum Stadtzentrum von Solingen, wo das moderne, elegante Konzerthaus liegt. Und da der Bus unterwegs praktisch an jeder Haltestelle stoppen mußte, brauchten wir doch immerhin 15 bis 20 Minuten.

Ich sauste zur Garderobenablage und wollte dann sofort, wenn auch verspätet, zum Festakt ins Theater. Doch weit gefehlt! Eine junge Dame gab mir ebenso höflich wie bestimmt zu verstehen, daß Verspätete „unter keinen Umständen“ eingelassen würden.

Schade! Jetzt kann ich also erst in dieser Ausgabe der „Goldberg-Haynauer Heimatnachrichten“ etwas über den Verlauf des Festaktes erfahren! Wie ich aus dem Programmzettel ersah, war die musikalische Umrahmung diesmal einem Laien-Orchester anvertraut, das sich offenbar auf Werke „alter Meister“ des Barock spezialisiert. Im vorigen Jahr hatte das Städtische Orchester Solingen in kammermusikalischer Besetzung Werke zeitgenössischer schlesischer Komponisten zu Gehör gebracht. Ohne gegen diese Auswahl etwas einwenden zu wollen, darf man sich vielleicht doch fragen, ob es nicht angebrachter wäre, künftig bei solchem Anlaß Werke schlesischer Komponisten zu spielen, die der Romantik oder der Spätklassik verhaftet sind. Ich denke dabei an Reindel (Breslau), Mittmann, oder an den Liegnitzer Kapellmeister Bilsch, der später als Gründer der Berliner Philharmoniker Weltruhm erlangte. Auch die „Fest-Ouvertüre“ von Lachner — falls sie unseren Nachwuchs-Direktoren überhaupt bekannt ist — wäre ein geeignetes Werk. Denn man darf nicht vergessen, daß es sich ja bei der Gestaltung einer solchen Feierstunde nicht um ein Symphoniekonzert handelt, sondern um eine musikalische Umrahmung, die dem Sinn und Inhalt des Festaktes entsprechen sollte.

Aus der Not eine Tugend machend, begab ich mich — von der Teilnahme ausgeschlossen — in das Restaurant des Konzerthauses zum Mittagessen und anschließend in den großen Saal, der schon stark besetzt war. Wie im Vorjahre, so fand ich auch dieses Mal alles wieder ausgezeichnet organisiert. Auf den einzelnen Tischen waren die jeweiligen Orte angegeben, deren ehemalige Einwohner sich dort treffen konnten. Allerdings mußte man suchend durch den riesigen Raum schreiten, wenn man alle Ortsnamen zur Kenntnis nehmen wollte.

Vielleicht sei hier ein Vorschlag angebracht (was nicht als Kritik aufzufassen ist): Es wäre vorteilhaft, diese Ortsnamen etwas höher zu plazieren, so daß sie auch von größerer Entfernung aus mühelos gelesen werden können. Außerdem fand ich die Namen „Goldberg“ und „Haynau“ jeweils nur an zwei Tischen, daneben aber mehrere

unbezeichnete Tische, die ebenfalls für Goldberg bzw. Haynau bestimmt waren. Es wäre ratsam, künftig sämtliche für diese beiden Städte reservierten Tische mit den Städtenamen zu bezeichnen.

Nach der Feierstunde strömten die Menschen in den Saal, in dem bald jenes muntere Stimmengewirr herrschte, das selbst die Ankündigungen durch den Lautsprecher nur mit Mühe verständlich werden ließ. So kam es auch, daß die Wiedergabe der „lebensechten“ Tonbandaufnahmen, die im Laufe des Nachmittags gemacht wurden, im allgemeinen Trubel unterging. Dabei hätte ich selbst zu gern gehört, was beispielsweise Johannes Thiel in schlesischer Mundart zum besten gegeben hatte...

Eines jedoch konnte man kaum überhören: die fast beschwörend anmutenden Hinweise zum Besuch des Puppentheaters, das um 14.30 Uhr im Theatersaal angesetzt war und sich nicht nur an Kinder, sondern ebenso gut an Erwachsene wendete.

Mit einiger Verspätung und entsprechend klopfendem Herzen näherte ich mich dem Theater. Die junge Dame, die mir zur Feierstunde den Eintritt verwehrt hatte, ließ mich gnädig doch noch in eine Spezialloge, ermahnte mich aber gleichzeitig, nun auch drin zu bleiben und nicht etwa nur „auf einen Sprung“ hineinzugehen. So blieb ich also brav auf meinem Platz sitzen; und es dauerte einige Zeit, bis ich mich an die Dunkelheit gewöhnen und die Vorgänge auf der Miniaturbühne wahrnehmen konnte. Da sah man Marionetten mit edlen Bewegungen; und das „Elfchen“ hatte eine geradezu liebliche Stimme. Aber das Stück selbst schien mir alles andere als aufregend; und, nach dem dünnen Schlußbeifall zu urteilen, schien es den anderen Zuschauern ähnlich zu ergehen.

Sehr vorteilhaft fand ich es wiederum, daß man draußen auf den bequemen, weiten Gängen des Konzerthauses nicht nur essen und trinken, sondern auch Ansichtskarten, Bücher und Schallplatten kaufen konnte, zumal sich ja im allgemeinen selten die Gelegenheit bietet, eine Kollektion heimatischer Literatur und Kunst in so vielfältiger Auswahl zu finden.

Zu schade nur, daß das nächste Treffen erst wieder in zwei Jahren, also 1966, stattfinden soll. Wenn man die frohen Wiedersehens-Szenen beobachten konnte, die sich allenthalben darboten, dann möchte man sich viel häufiger derartige Zusammenkünfte wünschen.

Deshalb möchte ich hier einmal die Frage aufwerfen, ob es nicht möglich ist, schon im Jahre 1965 ein „inoffizielles“ Treffen der Goldberger (sowie der Bewohner der umliegenden ländlichen Ortschaften) und, an anderer Stelle, der Haynauer (nebst Umgebung) durchzuführen. Damit will ich keineswegs etwa den Kreis Goldberg-Haynau „auseinanderreißen“. Aber es ist doch nun einmal so: die Goldberger kennen in erster Linie die Einwohner ihrer Stadt, und die Haynauer ebenso. Vielleicht äußern sich unsere Leser einmal mit Vorschlägen, wie und wo ein derartiges Treffen im nächsten Jahr ermöglicht werden könnte.

Für das nächste Treffen in Solingen 1966 möchte ich einige Wünsche vorbringen:

1. Beginn des Festaktes um 11.45 Uhr oder um 12 Uhr; und keine allzu strenge Regelung, falls jemand unverschuldet zu spät kommt.
2. Musikalische Umrahmung mit geeigneten Werken (keine „Neutöner“-Experimente).
3. Sichtbare Bezeichnung sämtlicher Tische mit den jeweiligen Ortsnamen.
4. Recht häufigen Gebrauch des Lautsprechers, um Freunde und Bekannte von früher zusammenzubringen.

Herbert Hertrampf

Für alle Goldberg-Haynauer, die nicht in Solingen waren, bringen wir hiermit die

## FESTANSPRACHE

von Berufsfachschuldirektor Fritz Fiedler zum Abdruck.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister!  
Sehr geehrter Herr Oberstadtdirektor!  
Sehr geehrte Festversammlung!  
Meine lieben Heimatfreunde aus unserem Heimatkreise Goldberg—Haynau—Schönau!

Ihnen, meine lieben Landsleute aus unserer engeren Heimat und aus dem einstigen Kreise Schönau gilt noch ein besonderer Gruß. Sie haben bereits im Jahre 1932 erfahren müssen, was es heißt: aufgeteilt, getrennt zu werden. Damals geschah ja aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung die Auflösung und Zusammenlegung so vieler Kreise im Deutschen Reich. Ich verrate kein Geheimnis, wenn ich sage, daß die Schönauer den Verlust ihres Landratsamtes (ihrer Kreisbehörde) nie verschmerzt haben. Doch soll, so meine ich, von da her heute kein Wermutstropfen in den Freudenbecher unseres Wiedersehens fallen. Viel lieber wollen wir an schöne Erinnerungsstunden im weitherühmten Kaffee „Bartsch“ (mit oder ohne Walderdbeertorte) denken. Was uns in dieser Feierstunde im festlichen Raum zusammenführt, das wissen wir alle. Mehr noch, wir empfinden es zutiefst. Es wäre eigentlich überflüssig, davon zu uns zu sprechen.

Aber: ist es nicht oft so, wovon das Herz übervoll ist, des's fließt der Mund über. Ich bin gebeten worden, zu Ihnen zu sprechen. Ich hätte diese Aufgabe gern einem Jüngeren, einem Begabteren, einem Berufeneren überlassen.

Die Aufgabe blieb auf mir sitzen, ...und nun will ich nicht mehr sein als der Dolmetscher Ihrer Empfindung, Ihrer Bewe-

gung. Und der dankbare Sohn unserer schönen, lieben unvergessenen Heimat:

also des Heimatkreises Goldberg —  
(84 106 ha rd. 72 000 Einw.)  
des Heimatlandes Schlesien  
(37 000 qkm 4,8 Mill. Einw.)

In einer gewissen freudigen Bewegung sind Sie hierher in unsere gastliche Patenstadt Solingen gekommen, um Wiedersehen zu feiern mit Verwandten, Nachbarn und Freunden. Wirkt es da nicht wie eine kalte Dusche, wenn — wie es kürzlich zu lesen war, der „Sozialdemokratische Hochschulgund“ im schönen Heidelberg, dort wo einst unser lieber Joseph v. Eichendorff Student war — beschließt, die Oder-Neiße-Grenze sei von uns als Vorwegleistung anzuerkennen?! Die Gerechtigkeit gebietet zu sagen, daß der Parteivorstand der SPD diese Entschließung eindeutig abgelehnt hat. Wäre damit also alles erledigt?

Ich meine, hier beginnt erst eine große Aufgabe für uns alle, die wir noch eine lebendige Erinnerung an Schlesien haben und für die Jüngeren unter uns, die ernsthaft nach einer möglichst gerechten Lösung dieser uns alle tiefbewegenden Frage suchen.

Wie anders klingt da ein eignes Erlebnis.

Ein Rheinländer, der mich in amtlichen Dingen aufgesucht hatte, sagte mir beim Abschied (aus freien Stücken), er kenne Schlesien, er kenne Reischicht, Haynau und Münsterberg. Er wisse, wie schön, wie reich, wie liebenswert das schlesische Land sei. Er wisse, was wir Schlesier verloren hätten.

Ich habe es aber bei anderen Gelegenheiten erfahren, wie wenig unsere deut-



schen Landsleute vom Werte unserer Heimat wissen — und wissen wir Schlesier, vor allem wir jüngeren, genug von unserem Heimatland?

Schlesien — der Silinggau als Kernland um den Siling — vertrauter klingt uns Karl v. Holtei's „Zutabürg“ — der Zobten — aber von den Silingern haben wir den Namen behalten: wir Schlesier!

Schlesien selbst aber als ein Teil von „Zwischeneuropa“, an der Oder hingestreckt, war diesem Zwischeneuropa in Kultur, Volkstum und Geisteshaltung eingebettet. Veränderungen und Verschiebungen in diesem zwischen West und Ost gelegenen Teil Europas trafen unser Land schicksalhaft. So war es eine entscheidende Wende im Geschehe dieses Schlesierlandes, als sich (1163) Kaiser Friedrich Barbarossa entschloß, die Lehnshoheit des christlichen übernationalen Reiches über das zu jenem Zwischeneuropa gehörige POLEN und über seine Herzöge nachdrücklich in Anspruch zu nehmen. Mit Nationalismus hatte dieser Heereszug des Kaisers bis vor Posen gar nichts zu tun, wohl aber mit der Stellung des abendländischen Kaisers in jener damals überall gültigen Feudal- und Lehnordnung. Die schwerwiegendste Folge dieses Unternehmens aber war die Rückführung der Söhne und Enkel des einst vertriebenen Herzogs von Schlesien. Es ist uns Goldbergnern sicher noch bekannt, daß der Sohn des wieder eingesetzten Bodelaus d. Langen eben jener Herzog Heinrich I. von Schlesien war, der Gemahl der Herzogin Hedwig — allen Schlesiern als „heilige“ bekannt. Hier vollzog sich die entscheidende Wende zum Deutschen.

Was dann über die Hohe Straße — Meißner-Bautzen-Görlitz-Bunzlau ins schlesische Land hereinströmte, das waren gewiß keine Eroberer mit Schwert und Brandfackel, das waren vor allem Bauernsöhne, aber auch Bergknappen mit dem eisernen Pflug und den technisch überlegenen Bergbaumethoden; sie waren von dem Landesfürsten gerufen. Wir wissen von dem Opfergang der Goldberger Knappen in der Schlacht gegen die Mongolen vor den Toren von Liegnitz. Wir wissen, daß dort das Aufgebot deutscher Ritter mit dem Herzog Heinrich II. von Schlesien auf der Wahlstatt gefallen ist. Unser Prof. W. E. Peuckert nennt sie die „Endschlacht“ — weil sie am Ende, im letzten Winkel seines Herzogtums geschlagen wurde — unsern Heimatkreis aber nennt er die „Bastion“, das Bollwerk des Deutschtums.

Was aber die Bergleute in Goldberg begonnen, was die Mönche vom Kloster Leubus (1175) her versucht hatten, das vollendeten jene Bauernsöhne, die von der Saale, vom Main her — aus Franken — und Hessenland hereinströmten, um an den Ufern der Katzbach und der Schnellen Deichsa zu siedeln, das sind die Urahnen, die das schwere Werk der Rodung begannen.

Waldhufendörfer werden sie genannt — die Siedlungen — jeder Siedler bekam eine Hufe, das sind etwa 90 Morgen Land — Land? Nein, Wald! — fruchtbares Ackerland mußte es erst werden.

Hermannswaldau	Maiwaldau
Konradswaldau	Praußnitz
Reichwaldau	(Preißelbeerdorf)
Schönwaldau	

Diese Dorfnamen verraten es, daß sie in den Wald hinein in harter Arbeit gerodet wurden. Wie freundlich blinkten die blanken Fenster der Häuser im milden Licht der Abendsonne; dunkel zeichnete sich das Fachwerk vom hellen Kalkputz ab, eingebettet in blühende Obstgärten lagen die Gehöfte. So stieg das dunkle Waldland aus der Dämmerung der Frühgeschichte in das Licht abendländischer europäischer Kultur — die ehrwürdige Johanniskirche in Schönnau im oberen Katzbachtal kündigt ebenso davon wie die hoch auf dem Bergrücken über dem Tal errichtete Stadtpfarrkirche von Goldberg. —

Mit der Aussetzung der Bauernhufen aber hielt ebenso wie mit der Verteilung der Stadtrechte das Deutsche Recht seinen

Einzug in das Land der schlesischen Herzöge — genauer: das Magdeburger Recht in mannigfaltigen Abstufungen. Wichtig war der eine Grundsatz: „Wisset, daß die Deutschen freie Leute sind“.

Das Deutsche Recht und christlich-abendländische Kultur waren das Fundament, auf dem das Werk der Siedlung und Rodung fest gegründet war. Es kann nicht genug unterstrichen werden, daß diese Besiedlung mit deutschen Bauern, Handwerkern, Bergleuten, Kaufleuten, Rittersn und Geistlichen friedlich, oft in Nachbarschaft zu den Urbewohnern, und auf Verlangen des Landesherren erfolgte.

Nicht im Gebiet von unserm Kreise — denn dort war unbewohntes Waldgebiet. Freiwillig war auch die Anlehnung und Einordnung schlesischer Teilherzöge an die Krone Böhmens — sicher geschah sie aus dem immer vorhandenen Gefühl der bedrohten Grenzlage Schlesiens nach Osten hin; aber auch deshalb, weil das Kaisertum Karls IV. als ein deutsch-abendländisches erschien. Der Leiter der Kaiserlichen Hofkanzlei, der Mitbegründer der Prager Karlsuniversität aber war jener Johann von Neumarkt, der um 1344 Pfarrer in Neumarkt in Schlesien war.

Nur auf der abendländischen Grundlage der damaligen Kultur war die Bewegung der Renaissance, des Humanismus, der Reformation und die Bedeutung der Stadt

Goldberg als Schulstadt Valentin Trotzen dorffs denkbar und die Ausstrahlungskraft dieses pädagogischen Zentrums bis hinunter nach Siebenbürgen erklärbar — aber auch, weil unser Heimatraum in jenes von mir „Zwischeneuropa“ genannte Kultur- und Bildungsgebiet eingebettet lag, das begierig die neuen Gedanken aufnahm.

Schlesien — und damit auch unser Heimatkreis — war 200 Jahre lang im Besitz des Hauses Österreich, damit der deutschen Kaiser gewesen, als der junge Preußenkönig in Rheinsberg den einsamen Entschluß faßte, zum „Rendezvous de la gloire“ aufzubrechen — Schlesien als Faustpfand für seine Ansprüche zu besetzen. Wir wissen heute einiges mehr, wie es um die Rechtsgrundlage zu diesem Vorgehen stand.

Für uns Schlesier war entscheidend, daß Preußen sich in drei blutigen Kriegen behauptete und wir seitdem zu Preußen gezogen wurden — das sind wieder 200 Jahre.

Wenn wir uns heute mit den feinsinnigen Deutungen unseres Prof. W. E. Peuckert, mit den Aussagen Herm. Stehrs und Gerhart Hauptmanns über unser schlesisches Wesen beschäftigen, dann kommt man zu anderen Auffassungen als denen, die wir im preuß. Geschichtsunterricht erfahren haben. „(Du bist also jetzt bei Preußens“... Brief eines Großvaters an s. Enkel — Frühj. 1918)

(Schluß folgt!)

## Nachklänge zum Patenschaftstreffen

in Solingen am 13./14. Juni 1964

Schon dreiviertel Jahre nach dem einen Heimattreffen das nächste zu veranstalten, oder genauer gesagt: nachdem das vierte Treffen am 14./15. September 1963 stattgefunden hatte, im Frühjahr schon wieder zum fünften Treffen für den Juni 1964 einzuladen — würde das sinnvoll sein? Diese Frage wurde im Presse- und Verkehrsamt der Patenschaft Solingen wiederholt zur Debatte gestellt. Gemessen am Erfolg des Herbstes 1963 war sie allerdings unbedingt zu bejahen. Also ersuchte man Rat und Verwaltung um die notwendigen Mittel, machte den Termin bekannt, und wirklich kamen schon im März die ersten Anmeldungen.

Es ist merkwürdig: so ähnlich die Treffen einander sind, so unterschiedlich sind sie doch wieder in Einzelheiten. Während beim Treffen 1963 im Informationsbüro des Konzerthauses am Sonnabend vormittag die Gespräche lang und länger wurden, weil sich stundenlang kein Goldberger blicken ließ, sah man diesmal, wie von früher her gewohnt, schon recht früh die Patenkinder einzeln und in Gruppen dem Theater und Konzerthaus zustreben, und im Saal bildeten sich hier und dort an den Tischen allmählich „Schwerpunkte“ heraus. Auf Veranlassung von HKVM Johannes Thiel waren bei der Tischbeschilderung jeweils mehrere Orte zusammengefaßt worden, die auch geographisch benachbart lagen, und so mußten sich eigentlich alle treffen, die sich treffen wollten.

Der Zustrom war also schon am Sonnabend erfreulich stark; man sah auch neue Gesichter, aber es hat sich doch ein Stamm derer herausgebildet, die regelmäßig kommen. Die

sind die Solinger nicht mehr fremd. Man nickt einander zu — wenn man auch den Namen nicht gleich weiß, denn man gehört zueinander. Und das ist wohl das schönste Erlebnis, auch wenn es nicht „greifbar“ ist, das wir von den Heimattreffen buchen dürfen.

Sehr erfreulich war es, daß einzelne Gruppen, die in den letzten Jahren Sondertreffen veranstaltet hatten, diesmal den Weg in die Patenstadt fanden und nun wohl auch zu den regelmäßigen Besuchern gehören werden: die ehemaligen Angehörigen der Haynauer Oberschulen, und aus Goldberg die „Schwabe-Priesemuther“. Die Kauffunger hatten davon abgesehen, ein besonderes Lokal für ihre Zusammenkunft zu wählen und trafen sich im Konzertsaal mit allen anderen. Die Schönnauer Turner verlebten beide Tage mit ihren Solinger Freunden vom „Solinger Turnerbund“ im Restaurant Mees. Eine vermutlich nicht geringe Zahl von Quartierbestellungen erfolgte offenbar direkt; das heißt: Quartierwirt von früheren Treffen nahmen ihre ehemaligen Gäste gern wieder auf. Es haben sich also schon persönliche, freundschaftliche Bande geknüpft.

Für die HOV-Männer begann am Sonnabend nachmittag bereits der „Dienst“. HKVM Johannes Thiel hatte sie in der Kantine des Konzerthauses um sich geschart; Stadtamtmann Kleih, ihnen von einem früheren Heimattreffen her bereits bekannt, berichtete über aktuelle und besonders interessierende Probleme des Lastenausgleichsrechtes: „Schadensfeststellung — Hauptentschädigung — Möglichkeiten der Erfüllung.“

Im großen Konzertsaal, in dem sich immer stärkere Besuchergruppen einfanden, summte es inzwischen wie im Bienenhaus. Auch diesmal war des Fragens und Erzählens kein Ende. Erinnerungen wurden ausgetauscht, Neuigkeiten berichtet, die neuesten Fotos derer vorgelegt, die dem Nachbarn noch als Kind in Erinnerung haften, die sich nun aber schon als junge Leute präsentierten. Besonders schön, wenn sie selbst mitgekommen waren, in einer Verbundenheit mit der Heimat, die sie selbst als kleine Kinder verlassen mußten und eigentlich nur vom Hörensagen kennen.

Auf Veranlassung des städtischen Presseamtes hatten Angehörige der „Solinger Schlesier“ aus Modellierbogen, die der Bernard-Verlag jetzt herausgibt, einige mar-



(diesmal recht wenig befragte) Heimatkartei, in die die Anwesenheitslisten jeweils eingearbeitet werden, um die neuesten Adressen zu haben, verrät es deutlich. Dadurch aber hat so ein Treffen nicht mehr den Charakter des Neuen und Fremdartigen, wie es anfangs zwangsläufig der Fall war; den Solingern sind nun eine ganze Reihe von Goldberger Gesichtern bekannt, und den Goldbergnern



kante Breslauer Bauten plastisch erstehen lassen: den Dom, das Rathaus und die imposante Jahrhunderthalle. Aber auch der Haynauer Dom war dabei vertreten. Der Haynauer Heimatfreund Dipl.-Ing. Kurt Weikert hatte sich der nicht geringen Mühe unterzogen, ihn farbig getönt sogar von Hamburg mit nach Solingen zu bringen. Eine große Überraschung war eine Sendung, die einige Tage vor dem Treffen ankam. Sie enthielt ein holzgeschnittenes, ebenfalls farbiges Modell des Haynauer Weberturms von Heimatfreund Bruno Schwarz, jetzt Nordhorn. Ihm sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für diese Gabe, die mit den anderen Modellbauten der Goldberger Gedenkstätte zugeführt werden soll.

Um 17 Uhr begann im Konzertsaal eine leichte Unterhaltungsmusik des „Orchesters Klaus König“, um 18 Uhr versammelten sich die Schwabe-Priesemuther im Kammermusiksaal, um 19 Uhr begann der Heimatabend. Aber Helmut Niepel hatte es dabei mit seinen heimatlichen Vorträgen ebenso schwer sich durchzusetzen wie der Humorist Willi Langner. Mehr als sonst fiel es diesmal auf, daß unsere Patenkinder eigentlich herzlich wenig Interesse für das Programm hatten, das da vor ihnen abgewickelt wurde. Die Freude am Wiedersehen überwiegt eben alles andere, und der Austausch von persönlichen Erinnerungen und Erlebnisberichten nimmt alle immer ganz in Anspruch.

Da aber auch das Wissen um Schlesien wach bleiben soll, wurde noch während des Treffens von Helmut Niepel die Anregung gegeben, künftighin vielleicht vor einem kleinen, aber interessierten Kreis aus der großen Besuchermenge, zu dem entsprechende Vertreter der Patenstadt hinzuzuziehen wären, die „Heimat Goldberg“ intensiv ins Blickfeld zu rücken und zum Mittelpunkt eines Vortrages oder eines Gedankenaustauschs zu machen.

Es erübrigt sich eigentlich, aber muß doch gesagt werden, daß bei dem Treffen keinerlei Gedanke an Revanche laut wurde. Man hat eine gute Erinnerung an die Heimat, man liebt sie und man wünscht, daß durch ein gültiges Geschick, daß heißt durch weise und gute Überlegungen der verantwortlichen Staatsmänner Schlesiens wieder zurückfindet. Ersäunlich war es, in Gesprächen festzustellen, daß die Problematik dieser Rückkehr alt und jung bekannt ist.

In den Sonntagsgottesdiensten wurde von den Geistlichen beider Konfessionen: Studienrat Benno Derda in der Clemenskirche und Pastor Johannes Grünwald in der Stadtpfarrkirche das Los und Schicksal der Heimatvertriebenen unter biblischem Aspekt dargestellt.

Die Feierstunde Sonntag vormittag verlief als Bekenntnis zu Schlesien in der nun schon bewährten Form. Hatte am Sonnabend Beigeordneter Dr. Pliester die Patenkinder im Namen der Stadt willkommen geheißen, so begrüßte am Sonntag vormittag Bürgermeister Richard Burghard die ehemaligen Bewohner der Kreises, die das Theater fast vollständig füllten. Als Mitglied des Bundestages brachte er seine Ausführungen mit der Politik des Tages in enge Berührung. HKVM Thiel gedachte der Toten. In das tiefe und ernste Schweigen der Versammelten klang die einsam klingende Stimme der Goldberger

Glocke hinein. Dann sprach Helmut Niepel über eine Aktivierung des Heimatgedankens in dem oben angedeuteten Sinn, während Hans Wied als Vertreter der Bundesgeschäftsführung der Landsmannschaft das Recht auf die Heimat beleuchtete und klar formulierte. Da der Festredner, Berufsschuldirektor Fritz Fiedler-Euskirchen, durch Krankheit am Erscheinen leider verhindert war, wurden seine Ausführungen, die liebevoll um Schlesiens Geschichte kreisten, von Johannes Thiel verlesen.

Solings Jugend war bei der Feierstunde durch eine „Elite-Gruppe“ vertreten, nämlich das Orchester des Hauses der Jugend, dessen Spiel unter der Leitung von Elly Vogt mehr als die übliche „Umarmung“ war. Viele Teilnehmer hat es laut eigener Aussage bewegt und ergriffen. Für die Goldberger Jugend hatte man am Nachmittag eine Vorstellung des Marionettentheaters Assé, einer in Solingen ansässigen Puppenbühne, eingerichtet, der die jugendlichen Zuhörer aufmerksam und mit herzlichem Lachen, wo es hingehörte, folgten.

Unterhaltungsmusik belebte dann noch einmal das gemütliche Beisammensein in der

Konzerthalle, aber die Reihen lichteten sich doch mehr und mehr. Am Montag morgen begann ja der Alltag wieder. Die Vertreter der Stadt freuten sich, von manchen Besuchern im Vorübergehen ein „Dankeschön!“ zugesteckt zu bekommen. Pannen blieben bei so einer umfangreichen Organisation kaum aus, zumal es für das Solinger Presse- und Verkehrsamt am gleichen Tage und im gleichen Hause noch eine andere Großveranstaltung auszurichten galt: ein Gemeinschaftskonzert von einem Solinger und einem englischen Chor aus Blyth, der mit Solingen freundschaftlich verbundenen Stadt im Norden der britischen Insel.

Wenn bei dem Heimattreffen doch alles gut geklappt hat, so danken wir es auch der unermüdeten und unentbehrlich gewordenen Hilfe der Schlesier, die in Solingen ansässig geworden sind.

Nachzutragen wäre noch, daß diesmal einige Tonbandaufnahmen von der Goldberger Mundart gemacht wurden. Dadurch wird kommenden Generationen der Klang der alten schlesischen Sprache aufbewahrt.

Und nun: Auf Wiedersehen bis zum nächsten Mal!

## Männer-Turn-Verein 1862 Schönau/Katzb.

Turnertreffen am 13. Juni 1964 in Solingen

Der Gedanke der Solinger Turnfreunde, das Treffen mit den Schönauer Turnern zwanglos und ohne festgelegtes Programm abzuhalten, war richtig.

Auch diesmal herrschte in dem für das Treffen vorgesehenen Lokal (Gaststätte Mees am Mangenberg) Platzmangel. Letzten Endes ist dies aber dem Umstand zuzuschreiben, daß trotz aller Vorbereitungen nie mit einer festen Teilnehmerzahl gerechnet werden kann.

Und doch wurden die Stunden des Zusammenseins ein echtes Turnertreffen. Fest steht jedenfalls, daß das Treffen die Schönauer Turner und Turnerinnen den Solinger Freunden näher brachte.

Der Vorsitzende des Solinger Turnbundes begrüßte die Patenkinder mit herzlichen Worten, denen zu entnehmen war, daß es dem Patenonkel Ernst um die übernommene Patenschaft ist.

Im Namen der Schönauer dankte der letzte Vorsitzende Erich Menzel dem Solinger Turnerbund für die wirklich vorbildliche, kameradschaftliche Betreuung und stellte als Hauptpunkt die Päckchenhilfe für die Mitglieder in Mitteldeutschland heraus. Familie Holz gebührt für die mühevollen, aber auch dankbare Aufgabe besonderer Dank.

Frau Holz und Frau Peters, die leider wegen Teilnahme am Deutschen Turntag in Freudenstadt nicht am Treffen teilnehmen konnten, erhielten als Dank für ihre aufopfernde Arbeit ein kleines Geschenk von den Patenkindern überreicht.

So manches Turnerlied wurde gesungen und als es in vorgerückter Stunde ans Abschiednehmen ging, hörte man ein fröhliches „Auf Wiedersehen!“ EMc

Der Solinger Turnerbund 1880 bringt hierzu in seiner Vereinszeitung vom Juli folgenden Bericht über das Turnertreffen:

„Unser Patenkind war zu Besuch!

Nun waren wir aus Anlaß des Goldberger Heimattreffens zum zweiten Male mit unserem Patenkind, dem Männer-Turn-Verein Schönau (Katzbach) zusammen. Erstmals im September des vergangenen Jahres „Em Blütenpott“, diesmal am 13. Juni in der Gaststätte Mees am Mangenberg. Über den Zusammenkünften schwebt leider ein „Unsicherheitsfaktor“. Keiner weiß die Zahl der Teilnehmer. Selbst die letzten Schönauer Turnerführer vermögen die Zahl nicht festzustellen. Dadurch müssen wir im „dunklen“ planen und machen natürlich alles falsch.

Mehr als 40 Schönauer.

Zur Freude aller (aber ganz gegen alle Erwartungen) fanden sich mehr als 40 „Kinder“

unseres Patenvereins ein. Aus unseren Reihen waren auch 40 Männlein und Weiblein gekommen, so daß der Gesellschaftsraum zu klein war und wir in die Gaststube ausweichen mußten. Aber das machte nichts aus; alle haben wir uns gefreut und gut unterhalten.

Ein „süßer“ Dank.

Vorsitzender Carl Everts hieß die Gäste im Namen des STB willkommen, während Erich Menzel (der letzte Vorsitzende des Patenvereins) herzliche Worte des Dankes für den „Patenonkel“ fand. Besonders stellte er die Päckchenhilfe heraus, die großen Anklang bei den Schönauer Turnern und Turnerinnen in der Zone gefunden hat. Mit einem „süßen“ Angebinde überraschte Erich Menzel unsere Turnerfrauen Erika Holz und Luise Peters für ihre besonderen Verdienste um die Patenschaft. Wir revanchierten uns — wie konnte es anders sein — mit Rasierklingen für alle Männer.

Weißt du noch?

Sinn und Zweck des Beisammenseins ist in erster Linie die Kontaktpflege. Dazu haben wir die Stunden benutzt, wenn auch bei den Gästen verständlicherweise die Frage „Weißt du noch?“ im Vordergrund des Interesses stand. Selbstverständlich haben wir auch unter der „Stabführung“ von Paul Voos gemeinsam gesungen. Eine Schönauer Turnschwester (Alt Käte) erfreute uns mit einem heimischen Gedichtvortrag. Die gutgemeinte musikalische Unterhaltung können wir uns künftig sparen. Alles in allem: die Zusammenkunft hat ihren Zweck erfüllt und soll beim nächsten Goldberger Heimattreffen in zwei Jahren wiederholt werden.“

Ich will hoffen, daß es mir und meinen treuen Turnbrüdern Paul Hauk und Arthur Rädcl vergönnt sein möge, das nächste Treffen noch auszurichten und dann aber unsern lieben Solingern sagen können: „Wir erscheinen mit 50 bis 60 (es können aber ruhig mehr sein) Turnern und Turnerinnen“. Bis dahin alles Gute und auf Wiedersehen!

Gut Heil! Erich Menzel

\*

Am 10. Juli 1964 feierte einer unserer eifrigsten und treuesten Turner, Otto Feige, Luckenwalde, Grüner Weg 6, seinen 60. Geburtstag. Wir wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, vor allen Dingen stete Gesundheit.

Am 11. Juli 1964 feierte Frau Ella Wende geb. Schulz in Markranstädt bei Leipzig, Schulstr. 6, auch eine treue Turnerin, ihren 50. Geburtstag. Alles Gute, vor allem stete Gesundheit.

### Grüne Nervensalbe

3 x Grün

nach altem schlesischem Rezept, hat sich seit Jahren bestens bewährt bei Rheuma, Gicht und Nervenschmerzen.

Schachtel zu 100 g 4,40 DM

Schachtel zu 250 g 6,85 DM

zuzüglich Porto.

Bahnhof-Apotheke

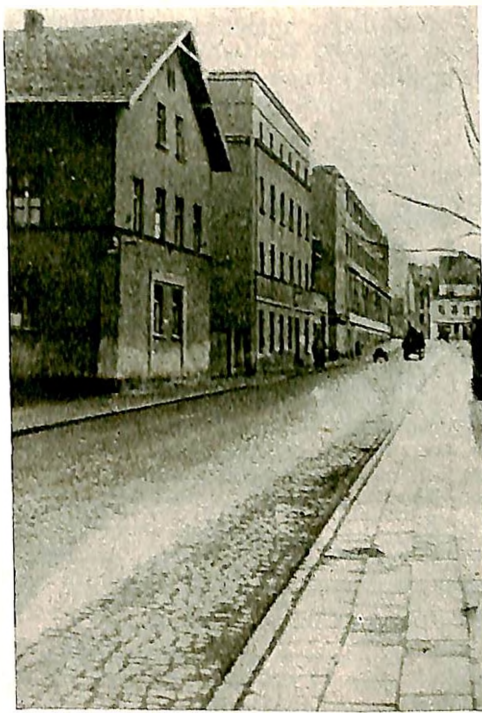
469 Herne/Westf.

Wilhelm Möller  
früher Haynau/Schles.  
Stadt-Apotheke



# Bildbericht aus der Vaterstadt

## Haynau 1963

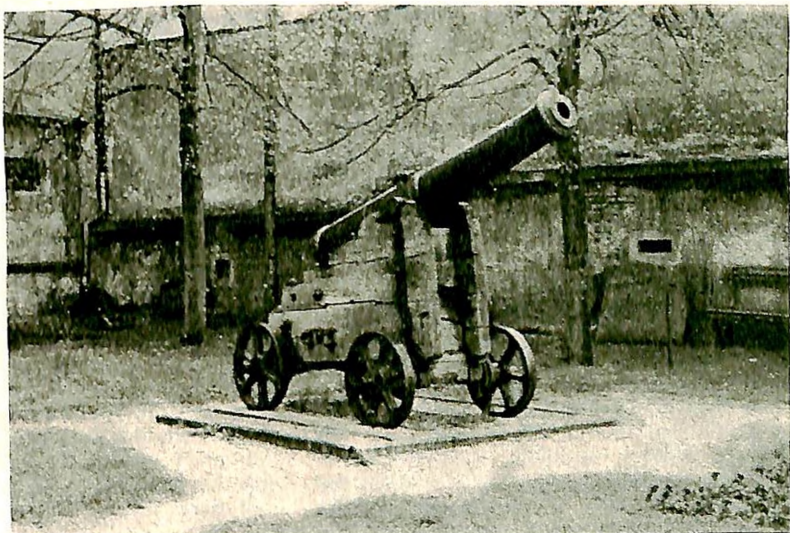


Eingesandt:  
Willy Scholz



Von der Poststraße aus aufgenommen.  
Rechts Geschäft von Glaser, links nur noch Fassaden.

< Bergstraße, links  
ausgebrannte  
Sparkasse 1963



Sie hat es unbeschadet überstanden

Die folgenden Grußworte wurden uns leider in Solingen zu spät zugeleitet, deshalb veröffentlichen wir sie heute:

### Meine lieben Brüder und Schwestern aus HAYNAU!

Vor 8 Tagen habe ich noch nicht gewußt, daß ich an Euch nach Solingen ein Grußwort schreiben und so liebe vertraute Postboten haben werde, wie die Kinder meiner Nachbarn seit 1923 am Domplatz, Familie Lessig, Familie Lessig und Familie Bittner erst am 6. Juni 1964 hier entdeckt, nachdem sie seit 1946 in Arolsen ansässig sind und wir seit 28. Februar 1964 hierher übersiedelt sind. So sind Gottes Wege! Willi und Anna können ja von unserer Begegnung erzählen.

Wie viele Rundbriefe habe ich seit 1945 von drüben an meine alten Gemeindeglieder ausgehen lassen. In Hannover, Neheim-Hüsten und auf dem Blankenstein durfte ich zu so vielen sprechen und persönlich mit ihnen reden. Ob jemand unter Euch ist, der damals dabei war, als ich, so abenteuerlich über die Grenze gekommen, auf einmal unter meiner alten Gemeinde stand?

Nun lebe ich im Ruhestand. Da man uns drüben — nach Räumen der Dienstwohnung — keine Wohnung zur Verfügung stellen konnte, war die gegenwärtige Übersiedlung der schmerzende Ausweg, erkauft mit Trennung von Kindern und Enkelkindern.

An dieser Wende meines Lebens habe ich vor dem HERRN mein Gestern und mein Heute und mein Morgen bedacht. Dank und Vertrauen hat mich erfüllt! Die letzten 7 Jahre sind nicht leicht gewesen. Der Herrgott wollte uns noch etwas lernen lassen, was bisher in Seiner Schulung bei uns noch nicht vorgekommen war. Dabei hat ER es uns nie fehlen lassen an Stärkung und Tröstung, auch durch viele Briefe ehemaliger Gemeindeglieder. Dafür zu danken, drängt mich das Herz, wo ich Haynauer in Solingen weiß. Ich habe Euch nicht vergessen — vergeßt auch mich und die Meinen nicht. Und das heißt für Christen: Wir wollen uns einschließen in unsere persönliche Fürbitte für einander!

Gott grüße Euch alle und segne Euch alle mit den Eurigen durch mich.

Euer alter getreuer Heimatpfarrer

Hermann Fraedrich mit den Seinen

## Ein Spaziergang durch die alte Heimatstadt Schönau/Katzbach

(Schluß)

Ein herrlicher Morgen ist angebrochen und gemäß der am vergangenen Abend getroffenen Vereinbarung stehen wir nun wieder am Eingang zum kath. Friedhof, um unsere Wanderung fortzusetzen. Beim Überschreiten des Friedhofs grüßen wir in wehmütigem Gedenken den verdienten Chronisten der Stadt, Geistlicher Rat Seidel, der im Schatten seiner Kirche zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Dann aber wandern wir wiederum den Humberg hinauf zur Siegfriedshöhe, um von hier aus dem Steinbachtal, der sogen. Aue, einen Besuch abzustatten. Gern und oft begangene Wege — auf schmalen Stege überqueren wir die Steinbach, und so sind wir bald auf der Sperrmauer des Stauweihers angelangt, deren Bau im Jahre 1905 ein Ereignis für das Städtchen war und der bei Hochwasser immer zu einem großen Anziehungspunkt für den Beschauer wurde; konnte man doch dann den Stausee bis fast nach Nieder-Reichwaldau überblicken und die schönen Promenadenwege und Anlagen waren unter einem einzigen Wassermeer verschwunden. — Aber andere Erinnerungen werden wach beim Betreten der „Dannert-Laube“, so nach ihrem Erbauer und Besitzer genannt. Riesengebirgsvereinsfeste spielten sich hier im Tale der Steinbach ab, und die später errichtete Freilichtbühne zog an ihren Festspieltagen einen großen Strom von Besuchern aus Nah und Fern in ihren Bann. „Die Hexe von Schönau“, „Die Pagen der Herzogin“, „Die Hussiten“, „Krach um Jolante“, „Im weißen Rössl“, die wunderbaren Aufführungen stehen mit ihren unvergessenen Spielern, wie Otto Sendler, Karl Ebert, Otto Hackauf, den Schwestern Mühmert, Margarete Mescheder, Georg Helbig, Ernst Behnisch, Lehrer Schmidt, Karl

Weidner, Käte und Hermann Alt, Marie Scholz (Winkler), Richard Nitsch, Fritz Pohl, Fritz Hubert u. a. in der Erinnerung auf und gern erinnert man sich dieser unbeschwernten Stunden, die Liebe zur Heimat immer wieder von neuem erstehen ließ. Wir sind bei der alten Steinbachbrücke angelangt, grüßen die Auenstr. mit den bekannten Grundstücken von Böttchermeister Sadebeck, dem ehemaligen Gerichtsgefängnis und späteren Arbeitsamt, der Tietze-Schmiede und dem Garten der Konditorei Bruno Bartsch und wenden uns nun der Luisenstraße zu, die ja, als wir noch Kinder waren, die „Alte Straße“ hieß. Und was könnte diese Straße alles erzählen. In unserer Kinderzeit eine der beliebtesten Rodelbahnen, die Schönau aufzuweisen hatte! Da sauste der Schlitten mit einem guten Lenker von der Höhe bis fast zur „Dittrich-Ecke“. Bei der Jugend hörte das Vergnügen oft erst nach Mitternacht auf. Doch auch manchen Schützenkönig konnten wir über diese Brücke bis zur Luisenstr. geleiten, so zweimal Otto Grun, der bei Schulrat Klink wohnte, aber auch den Besitzer des „Steinbachtaler Weinstübchens“, Georg Proquitté, in dessen gemütlicher Klausur wir mancher Flasche guten Obstweines den Hals brachen. Wir kommen zur Villa Meier, später Ruhesitz von Schneidermeister Hugo Röhrich, in dessen schönem Garten wir auch so manche gemütliche Plauderstunde verlebten, und schließlich als letztem Hause auf dieser Straße zum Grundstück von Oberamtmann Winkler mit dem großen Wohngebäude, dessen Erbauer der später nach Liegnitz übersiedelte Kreissekretär Fritz Klein war. (Das war das erste Haus in Schönau das elektrische Licht hatte. Es wurde



von der Neubarth-Mühle mit Strom versorgt.) So haben wir die Höhe erreicht und von einem Seitenweg -- ich glaube er nannte sich der Göpelweg -- genießen wir wiederum einen wunderschönen Ausblick auf unser Städtchen mit der evgl. Kirche im Vordergrund und bleiben so eine ganze Weile in dieser Betrachtung versunken. Doch weiter geht unsere Wanderung und bald stehen wir vor der Pforte des evgl. Friedhofes an der Herrmannswaldauer Straße. Wir können es uns nicht versagen, auch auf diesem noch schnell einen kleinen Rundgang zu machen, und wieder werden Erinnerungen wach, wenn wir an all die Schläfer denken, die hier liegen und von denen wir so manchen mit zur letzten Ruhe begleitet haben.

Aber das Leben geht ja weiter und damit auch unsere Wanderung; denn von ferne grüßt uns ja schon der Willenberg, den wir ebenfalls noch im Laufe des Vormittags besteigen wollen. Ein schmaler Fahrweg führt uns an den „Fuchslöchern“ vorbei nach Röversdorf und beim früheren Vietze-Gut, später Stenzel, nehmen wir den Weg zu einer seltenen Porphyrfornation in Säulenablage, die „große Orgel“ genannt, an der Katzbach entlang bis zum Gasthaus von Günther, um von hier aus bei der Pohl-Mühle auf einem Stufenweg die Höhe zu erreichen. Und beim Willenberge, wie könnte es auch anders sein, müssen wir immer an den 3. Pfingstfeiertag denken, wo der MTV Schönau unter Leitung von Paul Hauk, Erich Menzel und Wilhelm Hahn für die Turnerschüler einen Staffellauf, von der Turnhalle am Schützenplatz ausgehend, veranstaltete, der für die daran Beteiligten oben bei Papa Bauch mit einer gemütlichen Kaffeetafel und dem Verzehr von Bergen von Kuchen sowie dann am Abend mit einem Lampioneinmarsch ins Städtchen endete. Wettkämpfe für die Kleinen durften natürlich nicht fehlen. — Hübsche Ausblicke auch von hier oben auf das Bober-Katzbach- und Riesengebirge, unten im Tal die muntere Katzbach, Röversdorf und Rosenau durchfließend, eilt sie weiter auf Goldberg zu. Wir aber wandern nach kurzer Rast auf dem anderen Wege wieder den Berg hinab, um bei der Haltestelle Willenberg die Bahn zu besteigen, die uns in wenigen Minuten wieder nach Schönau bringt, wo das Mittagmahl bereit steht. Nach einer kurzen Mittagspause aber treffen wir uns wiederum an der Steinbachbrücke beim Postamt, um nunmehr über den Burgplatz mit seinen Häuschen — wer denkt da nicht an unseren Kohlenlieferanten Paul Müller, an Namen wie Dollischall, Höher, Zedler, Tschentscher und Hoffmann — in die Mühlenstraße einzubiegen, wo uns sogleich das Neubarth-Gut und die große Neubarth-Mühle ins Auge fällt. Wißt Ihr noch, wie an einem Sonntag in den Nachmittagsstunden das Feuerhorn und der Schreckensruf ertönte: „Die Neubarth-Mühle brennt!“ Das sind Erinnerungen, die man nicht vergißt und sie sind dem Schreiber dieser Zeilen ganz besonders in Erinnerung, weil er mit seiner Familie in Kauffung weilte, wo das Gauturnfest des Riesengebirgsgaues stattfand. Das Fest erlitt natürlich eine große Störung; denn viele Schönauer, die zu dem Fest gefahren waren, suchten so schnell als möglich heimzukommen.

Was fällt uns weiter in dieser Mühlenstraße besonders auf: Ach, da kommt ja die Rösnergasse in Sicht mit dem „Deutschen Haus“, Besitzer Friedrich Rösner (früher Mescheder). In seinem kleinen Vereinsaal haben wir so manches schöne Vergnügen der Feuerwehr, des Radfahrervereins „Silesia“, die Christbaumfeste des MTV mitgefeiert. Der Saal war aber auch lange Jahre das Winterturnlokal des MTV, bis der Schützenaal für diese Zwecke gepachtet wurde. Auch die Musterungen fanden in dem Saale statt und werden besonders der Älteren von den Lesern dieser Zeilen noch in Erinnerung sein. Über einen kleinen Steg kommen wir zur Stadtbrauerei, und hier stehen uns die ehemaligen Besitzer deutlich vor Augen; zuerst die alte Mittel Hoffmann, dann der starke Brauer Stiller mit seiner Gattin und schließlich Namen wie Steinweg, Kirsch und Landmann werden bei diesem Lokal wieder leben-

dig. Und so sind wir an der großen Katzbachbrücke angelangt, die uns, nachdem wir noch einen Blick auf die frühere Opitz-Schmiede geworfen haben, am Hause von Frl. von Gfug und an der Villa von Frl. Vietze vorbei am Peskenberge und am Mühlgraben entlang führt. Ein immer gern begangener Promenadenweg — vorbei an den schönen Schrebergärten und der Haltestelle Altschönau, kommen wir nun zur Brauerei Altschönau, zum Altschönauer Teich, früher kurz „Bockteich“ genannt, und damit zur Freibadeanstalt und zum Sportplatz. Mit der Schaffung dieses Schwimmbades war unser liebes Schönau unter der damaligen Leitung von Bürgermstr. Melzer als vorbildlichste Anlage bekanntgeworden und erfreute sich dadurch eines sehr regen Besuches auch vieler auswärtiger Schwimmgäste. Wie bereits bekannt, ging die Initiative zur Schaffung dieses Bades vom MTV 1862 Schönau aus, wobei wiederum vornehmlich Namen wie Erich Menzel, Paul Hauk, Wilhelm Hahn, Fritz Tessmer, Karl Ebert, Erich Strauß, Fritz und Rudolf Seefeldt und Arthur Räder zu nennen sind, die den Anfang zur Erstellung dieses Bades sozusagen im freiwilligen Arbeitsdienst machten. Das Gelände war in großzügiger Weise von dem Besitzer des Rittergutes Altschönau, Hauptmann der Reserve Ottomar Feuerstein, gestiftet worden und somit hatte Schönau Sportstätten aufzuweisen, wie sie selten einer Kleinstadt beschieden waren. In herrlichster Lage, mit schöner Liegewiese, konnten sich hier die Sportfreunde tummeln und so mancher Wettkampf wurde sowohl im Bade wie auch auf dem daneben liegenden Sportplatz (Jahnplatz) ausgetragen. Aber auch die Tennisfreunde kamen zu ihrem Recht und so konnte oft und gern auch diesem schönen Sport gehuldet werden. Eine Kahnfahrt auf dem großen Teich oder ein Ausruhen auf dem „Kanapee“, so nannte sich das mit großen Eichen bestandene Rondell direkt neben dem Sportplatz, im Grunde die munter plätschernde Lauterbach, das sind alles Erinnerungen, die gern und freudig jeder Heimatfreund in sich aufklingen lassen wird. — Wir aber wenden unsere Schritte zurück ins Heimatstädtchen, doch vorher noch kurz einen kühlen Trunk bei Frau Pohl/Quander, der immer freundlichen MTV-Vereinswirtin, genehmigend, um dann über die Katzbachbrücke bei Hermann Luge und am Freischütz bei Mittel Sommer sowie am Paul Dannert'schen Sägewerk vorbei auf den Schützenplatz zu gelangen. (So manches Fuder Sägespäne mußte unser guter Paul Dannert aus seinem Sägewerk für die Sprunggruben und auch für den Sägemehlofen in der Turnhalle stiften). Hier aber nehmen wir unsern Weg zum Schießhäuschen, um auch ihm noch einen kurzen Besuch abzustatten. Es ist Montag und da sind die Schützen dabei, das traditionelle Löffelschießen abzuhalten. Und wen finden wir hier im Stande, natürlich die eifrigsten Brüder, kurz die Elite der Gilde: als Hauptperson den langjährigen Major Arthur Werner, neben ihm aber sind zu nennen Reinhold Beer, Georg Beer, Richard Willenberg, Richard Ander, Curt Kunkel, Arthur Bendisch, Otto Grun, Traugott Fritsch, Hartmann Vogt, Theodor Schrader, Georg Lürig, Alfred Beer, Otto Wolf, Rudolf Müller, Hugo Röhrich, Richard Röhrich, Harry Pfeiffer, Anton Münster, Hermann Alt, Eberhard Gürth, Paul Weißpflock, Otto Scholz, Gustav Knobloch und als sogenannte Schlachtenbummler noch einige ihrer Ältesten, wie Hermann Burghardt, Arnold Hampel, Gustav Weißpflock und Hermann Zingler. Nach fröhlicher Begrüßung u. nach Abgabe ihrer vorgeschriebenen Lagen vereinigten sich alle zu einem gemütlichen Plausch. Nicht selten fanden sich dann am Abend auch noch einige Schützenfrauen ein und mitunter wurde solange gebedert, bis der Herbergswirt erklären mußte, daß der Stoff alle sei. Dann ging es fröhlich den Penaten zu, der jeweilige Sieger natürlich mit einem besonders stolzen Gefühl; denn wieder war der Silberkasten um ein wertvolles Stück bereichert.

So will ich nun aber mit meinen Erinnerungen bei diesem Spaziergang abschließen. Noch vieles könnte in immer wieder neuen

Bildern erstehen, doch darüber ein anderes Mal.

Wenn uns auch die alte, liebe Heimat augenblicklich unerreichbar ist — ferne sei dem Schreiber dieser Zeilen jeder Gedanke an Revanche und damit an einen neuen Krieg — so soll sie uns doch allen immer unsere Heimat bleiben, die aus unseren Herzen nicht wegzudenken ist!

„Schönau, trauliches Städtchen,  
Perle im Katzbachtal,  
Bleibe mir immer die Heimat,  
Dich grüß' ich tausendmal!“

Traufri, EME

## Heimatkreisorganisation

Kreis Goldberg/Schlesien

### Gemeinde Pilgramsdorf:

Aus Gesundheits- und Altersgründen legt der frühere Gemeinde-Sekr. Willi Schubert, 588 Lüdenscheid/Westf., Lohmühlenstr. 2a, das Amt als HOVM mit dem 1. 7. 64 nieder, wird aber als stellv. HOVM tätig bleiben.

Herr Walter Tirschler, 3261 Hessendorf Nr. 4 über Rinteln/Weser wird als HOVM ab 1. 7. 64 eingesetzt.

### Gemeinde Schönau a. K.

Das Amt als stellv. HOVM ist Herrn Paul Hauk, 48 Bielefeld, Talbrückenstr. 39 I übertragen worden.

Die Annahme vorstehender Ehrenämter wurde am 5. Kreistreffen in der Patenstadt Solingen bestätigt.

Köln, den 4. Juli 1964

Johannes Thiel, HKVM

\*

Die Landsmannschaft Schlesien hat für Ausfälle durch Tod oder Krankheit in nachstehenden Gemeinden als Heimatortsvertrauensmann oder dessen Stellvertreter ehrenamtlich eingesetzt (Kreis Goldberg):

### Gemeinde Leisersdorf

als HOVM den Landsmann Kurt Klemm, 1 Berlin 21, Tile-Wardenberg-Straße 13  
Stellv. den Landsmann Richard Hoffmann, 2841 Grevingsberg-Lohne, Schürmannstr. 10

### Gemeinde Woitsdorf

als HOVM den Landsmann Lehrer Erich Dietrich, 3352 Einbeck, Trojstraße 25  
Stellv. den Landsm. Wilh. Otto Fährndrich, 6 Frankfurt a. M., Mithrasstraße 1

### Gemeinde Konradsdorf

als HOVM den Landsmann Max Hüppe, 3093 Eystrup/Weser, Schwarzer Weg 316.  
Stellv. den Landsmann Paul Bergel, 3094 Vilsen-Bruchhausen

### Gemeinde Kauffung a. K.

als HOVM den Landsm. Walter Ungelenk, 58 Hagen-Herbeck, Vomberg 10

### Gemeinde Schneebach

als HOVM den Landsmann Kurt Wittwer, 5202 Warth, Hanfstaßstraße 18  
Stellv. verbleibt Alfred Frömberg, 5202 Hennef-Geistingen.

Das Ehrenamt wurde von den genannten Landsleuten angenommen. Im Namen des Heimatkreises wird für die ehrenamtl. Tätigkeit zum Wohl der Gemeindeglieder gedankt.

Der Heimatkreisvertrauensmann  
Johannes Thiel, Goldberg, j. Köln

## Wer hilft suchen?

Fleischermeister Kurt Heilmann aus Haynau.

Alfred Menzel aus Altenlohm-Heidemühl.

Martha Kanbach aus Röversdorf, vorher Kauffung.

Ernst Klose aus Röversdorf.

## Wir sind umgezogen

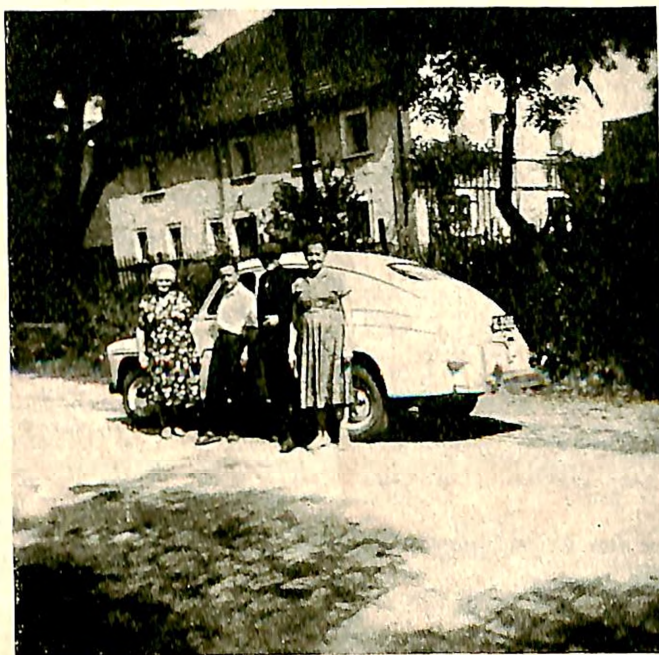
Brümmer Hildegard geb. Lody, Goldberg, Matthäiplatz 9, jetzt 415 Krefeld, Nordwall 125.



## Besuch in der Heimat

Im heutigen Kaiserswaldau  
zu Besuch

Eingesandt: Dora Bulla



Heimatfreunde aus der Zone besuchten im Juli 1963 die alte schlesische Heimat. Sie schrieben:

Am 4. 7. 1963 fuhren Elly, meine Nichte, und ich gegen 1 Uhr in Görlitz ab. Etwa um 5 Uhr waren wir in Liegnitz, das wir über Kohlfurt, Bunzlau erreichten. Je näher wir der Heimat kamen, desto größer wurde die Aufregung. Es mußte ja alles mit den Augen festgehalten werden.

Unsere lieben deutschen Gastgeber hatten sehr für uns gesorgt, so daß wir uns in allem recht wohl fühlten.

Für Sonntag hatte unser Freund ein Taxi gemietet, um Deinen Wunsch, die Gräber Deiner lieben Eltern auf dem Kaiserswaldauer Kirchhof zu besuchen, erfüllen zu können. Der Gedenkstein steht noch, die Rose ist verwildert, und die Hecke wuchert sehr. Bei den Polen, die Euer Haus bewohnen, war ich auch. Sie erkannten mich sofort wieder, und ich soll Euch viele Grüße

bestellen. Im und um das Haus sah es ordentlich aus. Zweimal sind wir von Haynau aus mit Rädern nach Kreibitz gefahren. Wir waren furchtbar enttäuscht, das Elternhaus so wiederzusehen. Auf dem Friedhof ist so viel Gestrüpp gewachsen, daß man nur mühsam zu den Reihengräbern gelangt. Wir besuchten auch einen Kreibitzer, der noch dort wohnt. Auf dem Kreibitzer Dominium (Reimann) ist jetzt wieder Inspektor Schloma, der zu unserer Zeit schon mal dort war, dann nach Brockendorf ging und bei unserer Ausweisung im Frühjahr 1956 sehr krank war. Auf dem Hofe sah es wie geleckt aus. Die Felder waren in erstklassigem Zustand.

Für uns war die Reise nicht so teuer, aber es gab vorher viel Laufereien, ehe die Papiere zusammen waren. Gereut hat uns die Fahrt nicht, aber wir waren froh, als wir wieder Görlitzer Boden unter den Füßen hatten.

den Vortrag sehr dankbar. Herr Heinz Schaefer zeigte uns dann noch eine Serie von Farbdias, die noch 1945 in seiner Heimat Petersdorf i. Rsgb. hergestellt waren und uns die Schönheit des Heimatgebirges so nah vor Augen führte. Wir können beiden Heimatfreunden nicht genug danken, daß sie nicht Mühe, Zeit und Auslagen scheuten, um uns solche herrlichen Dias in wunderbaren Farbaufnahmen zu zeigen.

Nach Absingen von Heimatliedern blieb man noch einige Stunden beisammen.

### Kauffunger!

Liebe Heimatfreunde, ich gebe hiermit erneut bekannt, daß die ehemaligen Bewohner der Gemeinde Kauffung am Samstag, dem 12. und Sonntag, dem 13. 9. 1964, zu einem großen Ortstreffen in Hagen in Westfalen zusammenkommen.

Namens der Heimatortsvertrauenskommission für Kauffung lade ich alle Heimatfreunde zu diesem Heimattreffen herzlichst nach Hagen ein.

Tagungsort ist wieder die Wartburg in der Scharnhorststraße, gegenüber der Klosterkirche und in der Nähe des Landgerichts. Da eine solche Zusammenkunft einer guten Vorbereitung bedarf, bitte ich alle Teilnehmer innigst, sich bei mir anzumelden. Es ist gleich, ob die Anreise schon am Samstag oder erst am Sonntag erfolgt. Bitte auch zu folgenden Punkten Stellung nehmen:

1. Wann treffen Sie in Hagen ein?  
(Samstag oder Sonntag)
2. Wird um Übernachtung gebeten?  
(für wieviel Personen)
3. Wollen Sie am Sonntag Mittagessen?  
(wieviel Personen)

All diese Dinge sind für die Organisatoren wichtig. Ich hoffe, daß es uns gelingen wird, die auswärtigen Besucher, welche bereits am Samstag eintreffen, wieder überwiegend privat unterzubringen. Hiervon sollten besonders unsere jüngeren Heimatfreunde Gebrauch machen.

Sprechen Sie bitte alle Freunde und Bekannten an, denn es ist doch möglich, daß einige über unser Heimattreffen in Unkenntnis sind. Programm wird in der nächsten Ausgabe bekanntgegeben.

\*

Ich möchte hiermit allen Heimatfreunden folgende Bitte zur Kenntnis geben. Wir Kauffunger haben — den Verhältnissen entsprechend — wieder eine gute Heimatortskartei. Aber was nützt uns eine solche Kartei, wenn sie nicht auf dem neuesten Stand gehalten werden kann. Sie ist in einigen Jahren wertlos und die mühsame Arbeit, die von ganz wenigen geleistet worden ist, war vergebliche Mühe. Nicht zuletzt hat doch Herr Teuber einen Großteil seiner Freizeit für diese Kartei geopfert und vielen von uns helfen können. Wenn ich auch nicht zu jeder Mitteilung Antwort geben kann, so werden aber die mitgeteilten Vorkommnisse von mir verwertet und bearbeitet.

Besonders wichtig sind folgende Mitteilungen: Eheschließungen, Geburten, Todesfälle und Wohnungswechsel. Denken sie bitte daran, mir diese Geschehnisse mitzuteilen.

Allen, die mir bisher Mitteilungen haben zukommen lassen, sage ich hiermit meinen aufrichtigen Dank.

\*

Am 26. Juni gedachten einige Heimatfreunde in Hagen des Todestages unseres verehrten Herrn Gustav Teuber — 1. Heimatortsvertrauensmann von Kauffung und Bürgermeister a. D. —. Sie hatten sich am Grabe des Verstorbenen eingefunden, um einige Minuten in Stille seiner zu gedenken.

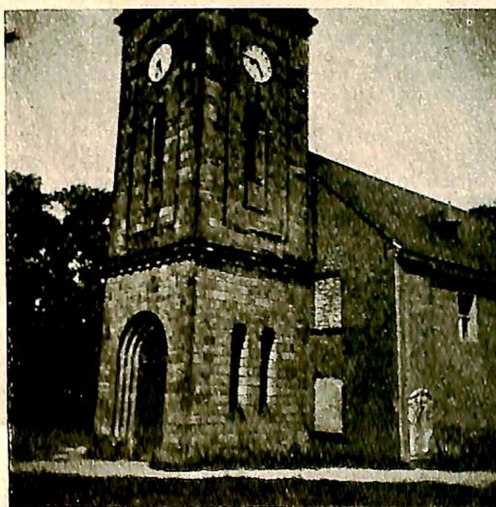
Heimatverbunden!  
Walter Ungelenk  
58 Hagen-Herbeck  
Vornberg 10

### Berichtigung:

Das Gedicht „Werden“ (Aprilausgabe 64) stammt von Karla Roske, nicht wie angegeben von Karla Rostec.



Kirche in Kaiserswaldau



Kirche in Kaiserswaldau

### Aus den Heimatgruppen

Goldberger Heimatgruppe  
im Riesengebirgsverein Köln

Die Sonntag, den 21. Juni, stattgefundene Monatsversammlung im Logenhaus, Hardefußstraße 9, war wiederum ein recht großer Erfolg, und es war ja kein Wunder, daß so viele Heimatleute unserer Einladung gefolgt waren. Gezeigt wurden Farblichtbilder über eine Reise im Mai 1964 in unser Riesengebirge, über Prag, Karlsbad, Marienbad usw. bis hinauf zur Schneekoppe unternommen von Beisitzer Ing. Günter Reimann.

Nach unserem Riesengebirgslied eröffnete Vorsitzender Herr Stadtoberinspektor Fritz Reimann mit herzlicher Begrüßung die Nachmittagsveranstaltung. Es folgten Bekanntmachungen. Während der Monate Juli-

August finden in den Ferien keine Veranstaltungen im Logenhaus statt und wir sehen uns alle geschlossen am Sonntag, dem 13. September, 16 Uhr, wieder zum Bericht über den Deutschen Wandertag in Freiburg/Breisgau (vom 5. bis 7. September). Wer teilnehmen will an diesem schönen Treffen, melde sich sofort bei Schriftführer Hans Walter, Köln, Lothringer Straße 119, wegen Übernachtung in Freiburg an.

Am 11. Oktober, ab 18 Uhr, im Logenhaus, Hardefußstraße 9, Schlesische Kirmes bei schlesischem Kuchen, Unterhaltung und Tanz, wir erwarten Sie, liebe Heimatfreunde allesamt mit der tanzfreudigen Jugend. Unkosten-Beitrag nur 1,— DM.

Neben dem Reisebericht von Herrn Reimann, der uns 150 Farbdias zeigte, waren seine Erlebnisse für uns begeisternd, besonders als wir die Heimat sahen, gingen die Augen über. Wir sind dem Redner für



## Probsthainer treffen sich

am 2. Aug. in Marklohe bei Gastwirt Franke

### Liebe Probsthainer!

Nun trennen uns nur noch wenige Wochen von unserem Gemeinschafts-Wiedersehen, und wir bitten nochmals um zahlreiches Erscheinen und um baldige Anmeldung (betreffs Mittagessen usw.), damit wir alles organisieren können.

Auch erinnern wir nochmals an den Artikel, den wir im Mai im Heimatblatt veröffentlichten ließen.

Herzliche Grüße und ein gesundes, fröhliches Wiedersehen!

Bruno Förster, Erwin Pohl  
und Martin Klinke

## Liebe Modelsdorfer!

Herr Pfarrer Carl Hoffmann sandte uns eine Karte für Sie mit einem Grußwort zum Solinger Treffen. Leider hat sich bis zum Sonntagnachmittag kein Modelsdorfer am reservierten Tisch blicken lassen. Wir bringen den Gruß hier für Sie zur Veröffentlichung:

### Ihr lieben Modelsdorfer!

Ihr Alten werdet Euch gewiß noch erinnern — Ihr Jüngeren kaum — an das Modelsdorfer Pfarrhaus, in dem Pastor Hoffmann mit seiner Frau und 7 Kindern lebte und wirkte. Der jüngste von seinen Kindern bin ich, nun auch schon 75 Jahre alt, aber in steter Verbundenheit mit meinem Geburts- und Heimatdorf.

So grüße ich Euch alle herzlich, die Bleul und Riedel, Thiele und Buße, Bunzel und Hanke, Hornig und Quegwer, Herold und Forster, Gerlach und Rosemann, König und Grön, Krause und Hilbrich und die vielen anderen mit ihnen. Mich hat der Krieg nach Württemberg in den Schwarzwald verschlagen, wo ich in Egelsberg meinen Ruheabend mit meiner Frau verlebte. Leider können wir nicht zum Heimgattreffen fahren: das Alter erlaubt leider diese lange Fahrten nicht mehr.

Gott schenke Euch allen ein frohes Wiedersehen und viel Freude und heimatliche Verbundenheit.

In alter Treue, mit herzlichen Heimatgrüßen Eure Modelsdorfer

Carl Hoffmann, Pfarrer  
7291 Igelsberg über Freudenstadt

## Bertelsmann-Lesering-Rundschau

Gütersloh i. W.

### DAS PORTRAIT

#### Die Schlafenden zu wecken

Entlarvung des Bösen — Ein Dichter hält Gerichts- tag — Erinnerungen an Georg Bernanos

Von \*\*\*

„Die Schlafenden zu wecken und die übrigen am Einschlafen zu hindern“, darum ging es, wie einmal formuliert wurde, Georg Bernanos (1888-1948). Er war ein Dämonenbeschwörer und Wüstenrufer aus dem eruptiven Geschlecht der Dostojewski und Léon Bloy, der wie kaum ein anderer gelebt und gelitten hat, was er dichtete und schrieb.

Dieser große französische Romancier und zornigrollende Pamphletist wider die Verpolitisierung und Vermassung der Menschenseele stellt in seinem Werk mit äußerster Schonungslosigkeit und Radikalität die Frage nach der lebendigen Existenz des Christentums. — „So wenig wie ein Mensch kann sich eine Christenheit von Leckereien ernähren“, — sagte Bernanos, und er streute schreibend und dichtend, polemisierend und protestierend gleichsam mit vollen Händen Salz in die Schwären und Wunden einer entgötterten und entmenslichten Welt: „Salz auf die nackte, lebendige Haut, das brennt! Aber es verhindert die Verwesung.“

Gegen die „Verwesung“ des Glaubens, für die Verwirklichung der christlichen Grundwahrheiten hat dieser mit der Wortgewalt der biblischen Propheten begabte und begnadete Dichter entfacht gestritten.

Ein unvergessener Dichter und aber auch ein unvergeßlicher Zeitgenosse, der keineswegs wie ein Bußprediger wirkte, sondern den die Weltläufigkeit seiner Erscheinung eher als einen südamerikanischen Großkaufmann auszuweisen schien. — Im Grunde seines Herzens war er ein glühender Monarchist, was ihn aber keineswegs hinderte, zugleich ein überzeugter Sozialist zu sein. Georges Bernanos, dessen Vorfahren aus Lothringen und Spanien stammten, ist Versicherungsagent in Paris und Farmer in Brasilien gewesen. — Als er sein erstes Buch, „Die Sonne Satans“, an die Öffentlichkeit gab, war er 40 Jahre alt. Und mit diesem ersten Roman seiner Feder, der, weiß Gott, kein Erstlingswerk, sondern ein rundes Meisterwerk ist, betrat ein in jedem Zug seines Wesens sich öffentlich verpflichtet fühlender Christ

das Feld der geistigen Auseinandersetzung; Kunst bedeutete ihm nur eines: Mittel der Manifestation des Überzeitlichen in der Zeit. Daß er indessen dieses Sendungsbewußtsein nicht auf Kosten seines Dichtertums austrug, macht eine Wiederbegegnung mit seinem Roman „Die Sonne Satans“ deutlich, den die Buchgemeinschaft Bertelsmann Lesering in einer kultiviert ausgestatteten Neuauflage herausbringt. In keinem anderen Epos der letzten 50 Jahre ist die Welt und die Umwelt des Priesters so göttlich und ist der Zusammenstoß des Humanum Gottes mit den Dämonen von Sünde und Schuld so überzeugend beschworen worden wie in diesem Roman.

So schmerzhaft und peinlich wie dieser Romancier hat niemand in unserer Zeit das Hinfallige, Verderbte und Böse dieses Jahrhunderts entlarvt und keiner aber auch weiß inniger, befreiender und beschwörender von den verführten Geheimnissen der irdischen Wirklichkeit Gottes zu reden. Das bezeugen auch die weiteren Bücher von Georges Bernanos, „Die tote Gemeinde“, „Die großen Friedhöfe unter dem Mond“, „Tagebuch eines Landpfarrers“, „Die neue Geschichte der Mouchette“, „Die begnadete Angts“, die zu den bedrückendsten zeitgenössischen Beurkundungen eines leidenschaftlich entflammten Erneuerungswillens aus dem Geist christlichen Glaubens zählen.

## Aus dem Bertelsmann-Schallplattenring

Gütersloh i. W.

### Kunst aus erster Hand

Dirigent ohne Pose — Dean Dixons Weg zum Ruhm  
Von Wolf Dietrich Brummel

Dean Dixon, dem farbigen amerikanischen Dirigenten, geht der Ruf voraus, daß er selbst Orchester von Weltrang zu verzaubern wisse. Dabei ist er alles andere als ein Schau- und Stardirigent. Die Weite seines künstlerischen Horizonts ist ebenso imponierend wie seine elementare Musikalität. Brahms, Mozart und Bruckner sind die drei Meister, die er über alle Meister stellt. Aber dieser Wahleuropäer, der in New York geboren wurde, ist auch ein subtiler Gershwin-Interpret und ein Hindemith-Dirigent von Graden.

Den Absolventen der Juillard Scholl of Music und der Columbia Universität, Angehöriger des Jahrgangs 1915, engagierte die Französische Rundfunkgesellschaft 1949 als Gastdirigenten. Dixon kam, dirigierte und blieb. Bis auf den heutigen Tag. Europa wurde zur neuen Heimat seiner Kunst.

1957 übertrug man ihm die Stelle des Chefdirigenten des Staatlichen Symphonieorchesters von Göteborg. Vier Monate verbringt er alljährlich in Göteborg. Die andere Zeit gehört seinen angedehnten Gastspielreisen, die ihn regelmäßig in fast sämtliche großen Konzertsäle Europas führen.

Dixons Platten-Interpretationen geben gleichsam Kunst aus erster Hand. Die 25-cm-Aufnahme der „Nußknacker-Suite“ aus dem Ballet op. 71a von Peter Tschaikowsky, die die Europäische Gesellschaft für Klassikfreunde in ihrem neuen Programm herausbringt, ist ein Beispiel für solche „Kunst aus erster Hand“. Dixon dirigiert das Kölner Rundfunksymphonie-Orchester, und er weiß diesen hervorragenden Klangkörper von Höhepunkt zu Höhepunkt zu führen. Das gilt auch für die Interpretationen der Sinfonie Nr. 5 c-moll, op. 95, von Dvorak, einer 30-cm-Langspielplatte, und den Mendelssohnschen „Sommerstraßen“, einer 25-cm-Langspielplatte; auch diese beiden hochwertigen Aufnahmen bringt die Europäische Gesellschaft für Klassikfreunde heraus.

### Zum Richard-Strauß-Jahr 1964

#### Weltbürger der Musik

Wegbereiter der Moderne und Bewahrer der Melodie  
Was ist Größe? — Erinnerungen an Richard Strauß  
Zu seinem 100. Geburtstag

Von Carl Unsöld

Mit sieben Jahren komponierte Richard Strauß die Schneiderpolka, sein „Opus Nr. 1“; die Skizzen zu seiner ersten Symphonie in d-moll schrieb er in seine Mathematikkladden; als diese Symphonie unter Hermann Levi in einem der größten Konzertsäle uraufgeführt wurde, trug der Komponist noch die bunte Schülermütze des Unterprimaners.

Das letzte instrumentale Werk seiner Feder, das Duett-Concertino für Klarinette und Fagott mit Orchester, komponierte er, fast fünfundsiebzigjährig, als ihm der Tod schon über die Schulter in die Partitur guckte. — Aber es ist kaum etwas von Torschlusßstimmung, von einer „Über-alten-Gipfel-ist-Ruh“-Schwermut in dieser Schöpfung zu verspüren; es ist eine spätsommerliche und zugleich eine eigentümlich schattenlose Musik. Ein alter Mann erinnert sich an das Leben: So wie es war, war es gut.

Zwischen der ersten d-moll-Symphonie des siebenjährigen und dem Duett-Concertino des fünfundsiebzigjährigen Richard Strauß spannt sich der Bogen einer künstlerischen Lebensleistung von schier monumentalen Maßen; sie ist ebenso tief im 19. Jahrhundert verwurzelt, wie sie weit und kühn ins 20. Jahrhundert ausgreift. Denn dieser letzte Großmeister der Melodie war ja nicht nur der Vollender des Musikdramas, den man immer und gleichberechtigt neben Gluck, Mozart und Wagner nennen wird. Dieser weißblaue Olympier und Weltbürger der Musik war neben Reger und Mahler auch der entscheidende Wegbereiter der Moderne. „Indem er“, wie es formuliert wurde, „Formen und Tonsprache des 19. Jahrhunderts bis an ihre extremen Grenzen spannte, setzte er zugleich ein Signal, das anzeigte: hier gab es kein Weiter, sondern nur einen neuen Anfang.“

Im Sinn dieses Wortes so sind seine Werke im Grund lauter neue Anfänge, die die alten Formen erneuern und erweitern: die symphonischen Dichtungen und Tongemälde („Don Juan“, „Till Eulenspiegel“, „Don Quixote“, „Also sprach Zarathustra“ usw.) ebenso wie seine zumeist in selten glücklicher Koalition mit dem Dichter Hugo von Hofmannsthal geschaffenen Opern („Salome“, „Elektra“, „Rosenkavalier“, „Ariadne auf Naxos“, „Die Frau ohne Schatten“, „Intermezzo“, „Die Ägyptische Helena“, „Arabella“, „Die schweigsame Frau“, „Friedenstag“, „Daphne“, „Die Liebe der Danae“, „Capriccio“

u. a. m.) — Nur diese Titel aufzählen, heißt schon, eines der farbigsten und glanzvollsten Kapitel der europäischen Musikgeschichte heraufzubeschwören.

Daß indessen das Straußsche Werk selbst keineswegs mumifizierte Geschichte, sondern wirkungsmächtige Gegenwart ist, machen die zum 100. Geburtstag des Meisters in der Europäischen Gesellschaft für Klassikfreunde erscheinenden Aufnahmen seines Schaffens deutlich: der gleich dreimal preisgekrönte, und zwar mit dem Grand Prix du Disque, dem Edison-Preis u. dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnete „Elektra“-Querschnitt, eine 30-cm-Langspielplatte, Sonderauflage der DGG, gibt mit Jean Madeira (Klytämnestra), Inge Borkh (Elektra), Marianne Schech (Chrysothemis), Dietrich Fischer-Dieskau (Orest) und dem Chor der Staatsoper Dresden und der Dresdner Sächsischen Staatskapelle unter Karl Böhm die schlechthin vollendete Interpretation dieser Oper. Erlesene discophile Kostbarkeiten stellen der Große Opern-Querschnitt „Der Rosenkavalier“ dar, eine 30-cm-DGG-Langspielplatte mit Spitzenbesetzung (Irmgard Seefried, Rita Streich, Dietrich Fischer-Dieskau u. a. m) gleichfalls unter Karl Böhm, die von Wilhelm Furtwängler dirigierte 25-cm-Langspielplatte „Till Eulenspiegels lustige Streiche“, auf der B-Seite, von Fritz Lehmann dirigiert, die Walzerfolgen aus „Rosenkavalier“ 3. Akt und „Salomes Tanz“, und die eurodisc-Aufnahme mit Skizzen aus „Elektra“, „Die Frau ohne Schatten“ und „Der Rosenkavalier“ unter Heinrich Hollreiser mit Christa Ludwig, Sieglinde Wagner und Walter Berry. Die ganze Klangpracht der Straußschen Orchesterpalette weiß Otto Matzerath mit dem Symphonie-Orchester des Hessischen Rundfunks auf der 25-cm-Clasique-Aufnahme des „Don Juan“ zu entfalten; die A-Seite der Langspielplatte bietet das „königliche Gedicht“ Straußschen Humors dar: „Till Eulenspiegels lustige Streiche“. — Dem Andenken des Liederkomponisten Strauß sind die 17-cm-Aufnahme mit vier von Heinrich Schlusnus und Peter Anders gesungenen Strauß-Liedern („Heimliche Aufforderung“, „Zueignung“, „Morgen“, „Traum durch die Dämmerung“) und die eurodisc-Aufnahme „Krämerspiegel“, 12 Gesänge nach Alfred Kerr, gewidmet.

## Heidelbeeren

(Blaubeeren), waldfrisch, direkt a. den  
Verbraucher. 1a trock., saub., zuckers.  
Inlandware, 18 Pfd. einschl. Korb  
ca. DM 15,50, in Eimern verpackt  
DM 1,— mehr.

WALDHONIG, netto 5-Pfd.-Eimer  
DM 18,50, 10 Pfd. 36,50. Bitte genaue  
Bahnstation angeben.  
BRUNO KOCH, 8475 Wernberg/Bay.

## Wir gratulieren

Es feiern Geburtstag, bzw. goldene, silberne,  
grüne Hochzeit:

### Goldberg

Der Kaufmann Herr Heinrich Scholz,  
Zigarrenscholz, Ring 47, jetzt Osnabrück,  
Redlinger Straße 12, in körperlicher und  
geistiger Frische am 6. 8. 64 — 80 Jahre alt.

Am 22. 7. 1964 Fräulein Emma Gottschling,  
Obertor 19, im Altersheim  
„Abendfrieden“ in 698 Wertheim/Main, mit  
ihrer Schwester lebend, 78 Jahre alt.

Am 7. 7. 1964 die Lehrerswitwe Frau  
Elisabeth Bornann, Reiflerstraße, jetzt  
wohnhaft in Burg im Spreewald Nr. 145,  
80 Jahre alt.

Herr Otto Kuhn und Frau Elise geb.  
Schlüter, Junkernstr. 5, begingen am 16. 2.  
ihre goldene Hochzeit in Döbeln/Sa., Roß-  
weiner Str. 23. Die Jubilarin vollendete am  
26. 6. ihr 73. Lebensjahr.

### Haynau

Am 3. 8. 1964 Herr Heinrich Furché  
und seine Frau Frieda in Lübeck-Branden-  
baum, Schopenhauer Str. 2 (goldene Hoch-  
zeit). Herr Furché war Justizbeamter am Ge-





richt und als Sportangler wie sein Vater in der Haynauer Gegend sehr bekannt. Das Jubelpaar wird das Fest im Kreise der Kinder, Enkel und nächsten Verwandten feiern.

Am 18. 8. 1964 die Kauffrau Berta Z w i l l i c h, Lange Str. 21, in 2878 Wildeshausen/Oldbg., Mittelstr. 36, bei bester geistiger u. körperlicher Gesundheit, 70 Jahre alt.

Am 9. 7. 1964 Herr Richard G r i e g e r u. seine Frau Anna geb. Walter, Liegnitzer Str. 72, das 40. Ehejubiläum. Gleichzeitig feiert Frau Grieger ihren 65. Geburtstag. Das Ehepaar lebt in Saalfeld/Saale, Niedere Torgasse 14 (Thüringen).

Frau Emma W i e d e r m a n n geb. Sucker, Uferstraße 29, in Herbede/Ruhr, Möllerstr. 2a, am 20. 7. 64 70 Jahre alt.

#### Schönau

Am 12. 7. 64 Frau Frieda M a i w a l d geb. Klenner, 70 Jahre alt, wohnhaft in Darmstadt, Landwehrstr. 14.

77 Jahre alt am 2. 8. 1964 Herr Fritz R ä d e l in 48 Bielefeld, Hellweg 32 (Augustastift).

Am 11. 8. 64 Herr Paul B e s s e r in Frankfurt-Rödelheim/Main, Schenkstr. 94, 80 Jahre alt.

Am 16. 8. 64 Fräulein Meta H a ß in 3511 Sichelstein, 88 Jahre alt.

Am 10. 7. 64 Herr Otto F e i g e, Luckenwalde, Grüner Weg 6, 60 Jahre alt.

Am 11. 7. 64 Frau Ella W e n d e geb. Schulz, in Markranstädt b. Leipzig, Schulstraße 6, 50 Jahre alt.

Herr Anton G u d e r und Frau Anna geb. Loske, goldene Hochzeit in 44 Münster-Gremendorf, Friedensstr. 5, am 3. 8. 64.

#### Altenlohn

Am 16. 6. 64 Frau Ernestine K u n z e n d o r f geb. Hänisch, wohnhaft in 3561 Wolzhausen, Krs. Biedenkopf, Bergstr. 10, 81 Jahre alt.

#### Alt Schönau

Herr Oskar G e i s l e r und Frau Rita geb. Bruchmann, am 27. 5. 64 in 2175 Cadenberge, Westerkadewisch 11, (silberne Hochzeit).

Am 24. 7. 64 Frau Selma S c h e n k geb. Strähler, 70 Jahre alt, in 2838 Sulingen, V. d. Landwehr 4.

#### Bärsdorf-Trach

Frau Klara J e n k e geb. Kusch, am 9. 7., 60 Jahre alt. Sie wohnt in 8671 Münchentreuth bei Hof.

#### Brockendorf

Der Bauer Erich E r n s t feierte am 20. Juni 1964 mit seiner Gattin Frieda geb. Lienig das Fest der silbernen Hochzeit in Kaldenkirchen, An der Quelle 11.

Am 22. Juni 64 wurde Herr Erich E r n s t 60 Jahre.

#### Falkenhain

Herr Alfred K r e b s in Krumbach, am 28. 1. 64 75 Jahre alt.

Frau Frieda W a g n e r geb. Binner, in Bielefeld, am 4. 6. 64 60 Jahre alt.

Frau Agnes K i n d l e r geb. Wittwer, am 16. 6. 64 60 Jahre alt.

Frau Marie A u s t in Pöhlde, am 1. 7. 64 79 Jahre alt.

Herr Rudolf W e i n h o l d in Abbenseth, am 9. 7. 64 65 Jahre alt.

Frau Anna M ü l l e r in Herzberg/Harz, am 19. 9. 64 78 Jahre alt.

#### Es heirateten:

Herr Wilfried N i x d o r f, New York und Fräulein Renate H o f m a n n aus Bamberg.

Herr Erich M a i und Fräulein Rosemarie T s c h e n t s c h e r, Pöhlde, am 3. 4. 64.

Herr Dieter G o c k i s c h und Fräulein Margot M ö h r e n b e r g, Pöhlde, am 11. 4. 64.

Fräulein Karin R o t h e r, Mönchsdeggingen u. Herr Wolfgang K ä c h l e r, Malermeister, Nördlingen, am 25. 4. 64.

#### Geburten:

Herrn H e r m a n n und Frau Ilse geb. Gärtner, Pöhlde, am 2. 2. 64 ein Sohn.

Herrn Werner K r i s p i n und Frau Margot geb. Klose, Pöhlde, am 25. 4. 64 ein Sohn.

Herrn D a h l h a u s und Frau Barbara geb. Hänster, Detmold, eine Tochter Silke.

Herrn Dietrich H ä u s l e r u. Frau in Dortmund, ein Sohn Hans Jochen.

#### Giersdorf

Am 21. 7. 64 Herr Wilhelm B e c h t o l d in Wünschelkelach bei Weinheim, 65 Jahre alt.

Frau Ida N e u m a n n am 28. 7. 64 76 Jahre alt in Berlin, Wolankstr.

Herr Paul B a u m e r t, am 27. 7. 64 85 Jahre alt. Er lebt in Ahlsdorf/Sachsen.

Frau Frieda S c h m i d t, am 27. 7. 1964 60 Jahre alt in Weissenburg bei Bautzen.

Herr Gustav L a n d m a n n, am 30. 7. 64 70 Jahre alt. Er wohnt in Erdmannsdorf/Sa.

Herr August H a g e r, am 31. 7. 64 79 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

Frau Klara B a r t h e l, am 1. 8. 1964 60 Jahre alt. Sie wohnt in Liedt/Rheinland.

Frau Ida S c h o l z, am 4. 8. 64 76 Jahre alt. Wohnort unbekannt.

Frau Marta L u d w i g, am 10. 8. 64 76 Jahre alt, in Berlin-Lankwitz.

Frau Martha P l ü s c h k e, am 14. 8. 1964 76 Jahre alt, in Eystrup über Hoya.

#### Gröditzberg

Frau Wilhelmine F e r b e r, am 3. 6. 64 80 Jahre alt. Sie wohnt bei ihrer Tochter Elisabeth in 6301 Atzbach über Gießen, Gartenstr. 1.

#### Harpersdorf

Frau Minna H o b e r g, Erndtebrück, Breitenbachstr., am 18. 6. 64 81 Jahre alt.

Frau Emma S c h o l z, Erndtebrück, Mittelstr. 6, am 10. 8. 64 70 Jahre alt.

Frau Klara R ö h t i g, in Erndtebrück, Am Steimel, am 27. 8. 64 85 Jahre alt.

#### Hermsdorf-Bad

Frau Anna M ü l l e r in Brandenburg/Havel, Beckerstraße 7, am 5. 8. zum 80. Geburtstag.

#### Hermsdorf/Katzbach

Am 8. 7. 1964 Frau Marie S c h ö b e l, 80 Jahre alt. Sie verbringt ihren Lebensabend bei ihrer Tochter und Schwiegersohn H. Otto in 581 Witten, Pferdebachstr. 104a.

#### Hockenau und Ortsteil Hainwald

Herr Bruno P u s c h in 7829 Waldau ü. Neustadt, am 23. 7. 64 75 Jahre alt, außerdem wurde uns folgende Anschrift mitgeteilt: 7801 Tiengen über Freiburg/Breisgau.

Frau Marie N e u m a n n geb. Tilgner, in 2849 Lutten über Vechta, am 8. 6. 87 Jahre.

Frau Agnes H e i d r i c h geb. Neubarth, in 4049 Vanikum, Krs. Grevenbroich, am 20. 7. 82 Jahre.

Herr Richard H a r t i g, in 843 Neumarkt, Saarlandstr. 38, am 30. 7. 77 Jahre.

#### Kaiserswaldau

##### Berichtigung:

Frau Emma K u h l i c h, nicht Kuchtig, am 4. 7. 64 87 Jahre alt. Sie wohnt bei ihrem Sohn Kurt in 8302 Mainburg, Ebrontshausener Str. 51.

#### Kauffung

Frau Selma B r e i t e r geb. Raupach, Dreihäuser 9, am 15. 8. 64 50 Jahre alt, in Lauchhammer Nr. 20.

Frau Wally F a u s t m a n n geb. Zirkler, Hauptstraße 42, am 28. 8. 77 Jahre alt, in Aule-Dietz, Staffelstr. 4.

Frau Emilie F i n g e r geb. Springer, Hauptstraße 90, am 4. 8. 64 85 Jahre alt, in Dresden N 23, Rehfelder Str. 17.

Herr August F r e c h e, Stempel 4, am 15. August 83 Jahre alt, in Mehlmiesel, Kreis Kemnath.

Herr Herbert F r e c h e, Dreihäuser 6, am 23. 8. 50 Jahre alt, in Löwensen 3, Kreis Hameln.

Frau Anna H a n d k e geb. Gutschker, Hauptstr. 12, am 26. 8. 83 Jahre alt, in Buschhütten, Krs. Siegen, Hüttenstr. 13.

Herr Theodor K i r c h n e r, Hauptstr. 84, am 18. 8. 90 Jahre alt, in Görlitz, Rothenburger Str. 48.

Frau Hedwig L a c h m a n n geb. Kühn, Hauptstr. 220, am 4. 8. 76 Jahre alt, in Bielefeld, Haferkamp 7.

Frau Margarete N i c k e l, Niedergut, am 9. 8. 65 Jahre alt, in Gelsenkirchen-Horst, Fischerstr. 13-14.

Frau Anna P a u s e geb. Ketzler, Hauptstr. 5, am 23. 8. 81 Jahre alt, in Steyerberg 12 H, Krs. Nienburg.

Herr August P i n k a w a, Dreihäuser 4, am 25. 8. 70 Jahre alt, in 3206 Lamspringe, Söhrberg 63.

Frau Selma P o h l geb. Schaarschmidt, Hauptstr. 226, am 5. 8. 77 Jahre alt, in Seesen/Harz, Kurzstr. 1.

Herr Josef S m y k a l l a, Tschirnhaus 3, am 30. 8. 81 Jahre alt, in Walsum, Krs. Dinslaken, Eichenhorststr. 92.

Herr Franz S c h r e i b e r, Hauptstr. 255, am 7. 8. 84 Jahre alt, in Berlin-Hosel-Horst, Daumstr. 28a.

Frau Rosalie T u j e k, Tschirnhaus 1, am 29. 8. 82 Jahre alt, in Neubeckum, Schulstr.

Herr Edmund T e u b e r, Gemeindegliederung 5, am 16. 8. 50 Jahre alt, in Engelskirchen b. Köln, Bergstr. 6.

Frau Ernestine W e i s t geb. Exner, Schulzengasse 16, am 10. 8. 75 Jahre alt, in Furth i. Wald, Kreuzkirchstr. 96.

Herr Richard Z e i s i g, Hauptstr. 182-191, am 2. 8. 79 Jahre alt, in Altenberg b. Nürnberg, Stettiner Str. 8.

Herr Arno N o a c k, Hauptstr. 87, am 4. 7. 70 Jahre alt, Meißen/Elbe, Dieraer Weg 29.

Herr Wilhelm L i e b s, Hauptstr. 208, am 15. 7. 75 Jahre alt, 3111 Suhlendorf, Kreis Uelzen.

Sr. M. E r i k a (Gertrud Lorenz), Tochter des verst. Johann Lorenz. Elsner-Siedlung 1. Sie ist seit 46 Jahren Schwester (Dentistin) in Heydebreck-Kedzierzyn.

#### Es haben sich verlobt:

Fräulein Hannelore H e l m e r t, Dresden N 30, Winterstr. 3, und Herr Dieter P ö l l e r t, Glauchau, Georgenstr. 22, früher am Bahnhof Oberkauffung 4, am 17. 5. 1964.

Fräulein Asta F r o m m h o l d, Hauptstr. 164, jetzt Wissen/Sieg, Holschbacher Str. 38, bestand an der Pädagogischen Hochschule in Worms ihre Prüfung als Lehrerin. Sie ist jetzt eingesetzt in der Schule Weyerbusch, Westerwald.

#### Berichtigung:

Fritz D a m e l a n g und Frau Luise geb. Maiwald, jetzt 4 Düsseldorf, Frankenstraße. (Angabe war: Donslang Luise geb. Maiwald, Schulzengasse 12a.)

Arno N o a c k und Frau Elsa geb. Bernhardt wohnen in Meißen/Elbe, Dieraer Weg 29, und nicht wie angegeben in Leipzig, Hochstraße 26.

#### Kleinhelmsdorf

##### Es haben wiedergeheiratet:

Herr Otto G r u n in Bielefeld, Am Schildhof 26.

Herr Robert T e u b e r in Nordwalde, Siedlung.

Herr Albert K n o b l i c h, Dülmen, An den Wiesen 41.

#### Konradsdorf

Herr Schmiedemeister Erich R i e d e l in Ostwennemar, Kirchweg, am 12. 5. 70 Jahre alt.

#### Konradswaldau

Seinen 78. Geburtstag feiert am 4. 8. Herr Arthur Z o b e l, in 4805 Brake über Bielefeld, Grafenheide 732.

#### Leisersdorf

Am 5. 8. 64 Herr Martin W e h n e r t, 50 Jahre alt.

Sein Schwiegervater Herr Wilhelm Z e n k e r, am 10. 8. 64 70 Jahre alt. Beide wohnen in 6991 Elpersheim, Krs. Mergentheim, Mühlgasse 29.

#### Lobendan

Frau Frieda S c h r i n n e r geb. Göhlich in 5991 Wiblingwerde, war am 28. 6. 1964 50 Jahre.

Frau Gertrud S c h n e w i n d geb. Plagwitz wird am 30. 7. 1964 — 50 Jahre und wohnt 4131 Budberg über Moers.



Herr Gert Schröder und Frau Helga geb. Scholz, Tochter von Frau Helene Scholz geb. Görlach, haben am 26. 6. 1964 geheiratet und wohnen 5992 Nachrodt, Kampfstraße 41.

Die Eheleute Martin Erkenberg und Frau Hilda geb. Kügler in 4784 Rütten/Möhne, Danziger Straße 1, feierten am 8. 7. 1964 ihre Silberhochzeit.

#### Ludwigsdorf

Frau Else Binner geb. Ketzler in Altenwalde über Cuxhaven wurde am 13. 7. 1964 50 Jahre.

Frau Hulda Winkler geb. Baumert in Kotthausen/Köln, wird am 30. 7. — 60 Jahre.

#### Neukirch

Am 18. 6. feierten Herr Arthur Will und seine Frau das Fest der silbernen Hochzeit. Sie wohnen in 48 Bielefeld, Am Vorwerk 25.

65 Jahre alt, am 25. 7. Frau Meta Hasler in 4801 Milse üb. Bielefeld, Nr. 349.

#### Probsthain

65 Jahre alt, am 9. 8. Frau Frieda Flügge geb. Waschipke in Roitzsch, Krs. Bitterfeld, August-Bebel-Str. 10.

Frau Klara Hilbert geb. Schäfer in 2173 Hemmoor, Oste Nr. 7, am 12. 8. 70 Jahre alt.

Der frühere Landwirt und Schuhmacher Herr Bruno Scholz in Riesa/Elbe, Friedr.-Engel-Str. 48, am 18. 8. 82 Jahre alt.

Die Witwe Frau Anna Mosig in Riesa/Elbe, Dr.-Külz-Str. 20, am 21. 8. 87 Jahre alt.

Am 7. 7., die frühere Land- und Gastwirtin „Zum goldenen Stern“ Frau Frieda Klemm geb. Gumbrich in Riesa/Elbe, Hohe Str. 5, 60 Jahre alt.

76 Jahre alt am 7. 7., die frühere Kauffrau Anna Lisse geb. Hachmann in 2849 Goldenstedt, Sportplatzsiedlung.

79 Jahre alt am 7. 7., der frühere Wagnermeister Herr Oskar Ludwig in 7032 Sindelfingen, Brunnenwiesenstr. 25.

Am 7. 7., die frühere Landwirtin Frau Frieda Rudolph in 4445 Neuenkirchen üb. Rheine, Sandweg 20, 70 Jahre alt.

Frau Meta Löchel in Riesa/Elbe, Bahnhofstr. 10, am 16. 7. 50 Jahre alt.

Die früh. Landwirtsfrau Lina Kobsch, Kolonie ABC, 3071 Haßberge über Nienburg, am 28. 7. 65 Jahre alt.

70 Jahre alt, bei guter Gesundheit, am 8. 6., der frühere Bauer und langjährige Schiedsmann Herr Gerhard Jäckel in 3411 Katlenburg, Dorfstr. 179, wo er mit seiner Frau bei seinem Schwager seinen Lebensabend verbringt.

#### Reichwaldau

Herr Stellmacher Brinnig und seine Frau, jetzt in Tornau, Post Düben, Krs. Bitterfeld, Wittenberger Str. 16, lebend, am 19. 7. goldene Hochzeit.

#### Reisicht

Frau Mara Käbler, wohnhaft in (19a) Halle/Saale, Große Gosenstr. 14, am 20. 7. 64 77 Jahre alt.

Am 4. 8. Herr Willi Bürger, wohnhaft in (19a) Halle/Saale, Streiberstr. 48, 55 Jahre alt.

Frau Meta Ponnwitz geb. Weinknecht, wohnhaft in 854 Schwabach, Schulgasse 7, am 6. 8. 55 Jahre alt.

Frau Pauline Frankowski, wohnhaft (SBZ) in Hoyerswerda, Heinrich-Heine-Str. 39, am 7. 8. 65 Jahre alt.

Frau Meta Hübnert geb. Peikert, verw. wohnhaft bei ihrem Sohn Bruno in 282 Bremen-Lesum, Am Vogelbusch 7, am 2. Juli 81 Jahre alt.

Frau Walli Henke geb. König, verw. wohnhaft in 2819 Riede Nr. 161, am 2. Juli 55 Jahre alt.

Herr Rudolf Peltner, wohnhaft in 404 Neuß, Kapitelstr. 61, vollendet am 10. Juli sein 76. Lebensjahr.

Herr Martin Großmann, Landwirt, wohnhaft in (SBZ) Ülsa, Krs. Löbau, Nr. 30, am 15. Juli 55 Jahre alt.

Frau Selma Winkler geb. Knobloch, wohnhaft in 2819 Riede, Heiligenbruch 24, am 27. 7. 55 Jahre alt.

Frau Martha Förster geb. Stephan, wohnhaft (19a) Halle/Saale, Lettiner Str. 2, am 29. 7. 60 Jahre alt.

#### Röversdorf

Herr Otto Poesse und Frau Charlotte geb. Koch, am 6. 8. goldene Hochzeit. Das Jubelpaar lebt in Franzenburg bei Cuxhaven, im eigenen Heim.

Herr Anton Lindemann in 3411 Wulfen/Harz, am 27. 6. bei körperlicher und geistiger Frische 80 Jahre alt.

Herr Bruno Zobel in 219 Altenwalde, Rosenweg 1, am 4. 8. 50 Jahre alt.

#### Schönfeld

Frau Anna Teichler in Benneckenstein/Harz, im Januar 64 — 80 Jahre alt.

#### Tiefhartmannsdorf

Der früher Bürgermeister und Bauer Herr Gustav Frommhold, am 22. 7. 70 Jahre alt. Er wohnt in Basbeck, Bahnhofstr. 2, in seinem eigenen Heim.

#### Ulbersdorf

Herr Ernst Parke, jetzt in Falkensee bei Berlin, Krummer Luchweg 86, am 10. 6. 76 Jahre alt.

#### Wittendorf

Frau Helene Sturm in Heeren-Werve, Glückaufstr., am 28. 5. 75 Jahre alt.

Der Bauer Herr Erich Scholz und seine Frau Käthe in Holzwickede bei Unna, am 24. 6. Silberhochzeit.

Der Bauer Herr Wolny und Frau Elly in Heeren-Werve, Rosenstr., am 8. 7. Silberhochzeit.

#### Wolfsdorf

65 Jahre alt, am 30. 7. Frau Hedwig Melwald in 4811 Oldentrup, Brönninghauser Str. 1b.

Am 17. 8. Frau Grete Rehnert in 48 Bielefeld, Harlagerweg 79, 50 Jahre alt.

#### Schwester-Oberin Marie Hanisch aus Jauer 80 Jahre

In geistiger und körperlicher Frische feiert die ehem. Oberin der Diakonissen-Station der ev. Friedenskirche in Jauer/Schles. am 29. Juni 1964 ihren 80. Geburtstag.

Nach der Vertreibung landete die Jubilarin mit Schwester Emma Jendrich in den v. Bodelschwingschen Anstalten in Bielefeld-Gadderbaum. Von Anfang an wurde sie noch von der Anstaltsleitung im Bereich der Anstalt aktiv eingesetzt und erwarb von Anfang an das Vertrauen der Mitschwester. So temperamentvoll wie sie den Dienst in Jauer versah und sich die Liebe und das Vertrauen der Kranken erwarb, so arbeitete sie auch in der Anstalt im inneren Dienst in der Kartei ihres Hauses der Anstalt. Ihr ganzes Leben war Dienst am Mitmenschen, und die Heimatfreunde, die von ihrem Ehrentag durch den Boten aus dem Burgenland Kenntnis erhalten, werden in Liebe unserer Schwester Marie Hanisch gedenken. Auch an Gratulanten am Tage ihres 80. wird es nicht fehlen. Eine eingehende Würdigung ihres Lebenslaufes brachte der Bote aus dem Burgenland zu ihrem 70. Geburtstag in der Nr. 3 im März 1955 und zu ihrem 75. Geburtstage in Nr. 7 im Juli 1959.

Jetzt verbringt die Jubilarin ihren Lebensabend in einem netten Stübchen im Feierabendhaus der Anstalt. Ihre Gedanken weilen mehr wie oft bei ihren Grünberger Schwestern, deren Mutterhaus leider in der Sowjetzone liegt und wo ein Besuch nicht möglich ist, auch würde sie bei ihrem Alter die lange Reise nicht mehr wagen, wenn es möglich wäre.

Mit Stolz kann Schwester Marie Hanisch auf ihr Lebenswerk zurückschauen, das nur von tiefer Gläubigkeit und Zuneigung zu den Kranken beseelt war und noch ist. Rendant Hornig von der Friedenskirche in Jauer, der eng mit Schwester M. Hanisch im Dienst und außer Dienst verbunden war und auch heute noch ist, besucht die Jubilarin ab und zu in ihrem Feierabendhaus. Der Höchste möge ihr weiter einen geruhensamen Lebensabend schenken, daß sie uns noch lange erhalten bleiben möge, das ist der Wunsch aller, die sie von der Heimat und in Bethel kennen. R. H., Bielefeld

## † UNSERE TOTEN †

#### Schönau

Die seit vielen Jahren gelähmte Frau Hedwig Knoblich, am 10. 5., im 80. Lebensjahr in Waldkirchen/Bayern.

#### Alt-Schönau

Am 28. 4. im Alter von 85 Jahren Frau Ernestine Foest geb. Schindler in Mülheim/Ruhr, Magdalenenstr. 36.

#### Bischdorf:

Frau Bertha Radke, Gast- und Landwirtin, verstarb im Alter von 86 Jahren im Altersheim Eckenhagen, Oberberg. Kreis.

#### Brockendorf

Die Schneiderin Frl. Elise Hanke verschied am 17. Juni 1964 im Alter von 68 Jahren in Kaldenkirchen, Kreis Kempen-Krefeld, An den Sandpeschen Nr. 1.

Herr Bruno Barth verschied am 13. Mai 1964 im Alter von 54 Jahren in Kaldenkirchen, An der Quelle Nr. 22

#### Falkenhain

Frau Martha Krebs geb. Weis, Krumbach, am 14. 4. im Alter von 74 Jahren.

Frau Elly Heymann in Wieda/Sachsen, am 14. 4.

#### Giersdorf:

Der Platzmeister Richard Raschke starb am 1. 4. im Alter von 71 Jahren und wohnte zuletzt in Leipzig O 27, Papiermühlstr. 24.

#### Gröditzberg

#### Berichtigung:

Frau Emma Finger geb. Denst, lebte bis zu ihrem Tode mit ihrem Mann in Mellrich, Krs. Lippstadt.

#### Harpersdorf

Frau Lotte Seibt in Erndtbrück, Warbrichstr. 9, nach langem Leiden am 20. 6., vor ihrem 60. Geburtstag.

Frau Meta Klahn in Bakum, Krs. Vechta, am 27. 6. plötzlich und unerwartet.

Am 18. 6. nach langem Leiden, im Alter von 72 Jahren, der Landwirt und Kirchendiener Herr Bruno Lange in 51 Aachen, Schönradstr. 19. Sein Leben war voller Fürsorge und Güte.

#### Hockenau

Am 24. 5. im 71. Lebensjahr, Frau Meta Rothmann geb. Jäkel, in 5962 Drolshagen, Engelbertstr. 2.

#### Kauffung

Herr Paul Simon, am 26. 12. 63 im Alter von 68 Jahren in München (früher Hauptstraße 101).

Am 25. 6. Herr Wilhelm Sommer im Alter von fast 79 Jahren. Der Verstorbene wohnte zuletzt in 8591 Neusorg, Krs. Kemnath (früher Dreihäuser 8).

#### Kleinhelmsdorf

Der Maurer Herr Paul Gründel, am 15. 6. in Hildesheim, im Alter von 59 Jahren.

#### Konradsdorf

Der Landwirt Herr Willy Thiel, Windischleuba bei Altenburg, am 10. 6. im Alter von 72 Jahren.

#### Lobendau

Frau Emilie Kliebm geb. Lättig starb am 14. 9. 1963 in Reinholdshain, Krs. Dippoldswalde, im Alter von 87 Jahren.

Herr Gustav Tschirnak starb im Januar 1964 in Plettenberg.

Frau Marta Meffert im Februar 1964 in Plettenberg.

#### Ludwigsdorf

Am 13. 6. 1964 starb Frau Emma Rupprecht geb. Beer, 76 Jahre, in Mohlsdorf bei Greiz/Thür.

#### Märzdorf bei Haynau

Frau Elisabeth Kasig, am 11. 3. im 80. Lebensjahr und ihr Ehemann, der Tischlermeister Herr Edmund Kasig, am 18. 5. im 84. Lebensjahr. Die Verstorbenen lebten in Ittenbach/Siebengebirge.



**Neudorf a. Gdbg.**

Am 30. 5. Frau Schwabe, im 82. Lebensjahr in 3201 Ahstedt über Hildesheim.

**Neukirch a. K.**

Am 13. 6. verstarb an einem Schlaganfall Herr Gotthard Seibt mit 72 Jahren in Königslutter, Kattreppeln 16.

**Probsthain**

Am 22. 5. in 2171 Wingst-Wassermühle, nach kurzer, schwerer Krankheit, wenige Tage nach Vollendung des 68. Lebensjahres, Frau Else Sachse geb. Borrmann, Witwe des 1938 verstorbenen Mittelschullehrers Herrn Richard S. in Breslau. Die Verstorbene war eine Tochter des früheren Gemeindevorstehers Herrn Reinhold Borrmann, ihr Gatte, ein Sohn des ehemaligen Kantors und 1. Lehrers Herrn Ewald Sachse aus Probsthain. Ihr einziger Sohn Armin fiel in Rußland im 2. Weltkrieg.

**Reisicht**

Im Alter von 55 Jahren, am 2. 12. 1963, Herr Gustav Fiebig in Nürnberg, Pachelbelstraße 45.

**Röchlitz**

Unser langjähriger Lehrer und Kantor Herr Willi Mertsch ist heimgegangen. Er

zog nach seiner Pensionierung nach Görlitz, um sich dort von seinem Herzleiden zu erholen. Nach kurzer Erkrankung setzte ein Herzschlag, am 17. 3., seinem Leben ein Ende. Herr M. war ein äußerst tüchtiger Lehrer, der den Röchlitzer Kindern das beste Wissen auf den Lebensweg mitgab. Ihn verband eine große Liebe zur Musik. Seit dem 1. Weltkrieg war er Kantor der Röchlitzer Kirche, Männergesangverein und gemischter Chor kamen unter seiner Stabführung auf eine beachtliche Höhe. Herr Pastor Reinhold Heuser aus Görlitz, Sohn unseres langjährigen Pastors, hielt ihm die Trauerrede.

Frau Selma Stoll wurde ebenfalls aus dem Leben gerissen.

**Wolfsdorf**

Frau Agnes Schäfer geb. Krabel, am 27. 6. im Alter von 72 Jahren. Sie lebte zuletzt in 3074 Steyerburg, Kirchstr. 13.

Am 2. 7. in Bielefeld, Lübbecke Str. 40, Herr Robert Müller kurz vor seinem 81. Geburtstag.

**Wolfsdorf**

Am 2. 7. 1964 starb Herr Robert Müller im 81. Lebensjahr in Bielefeld, Lübbecke Straße 40.



Schule galt er sogar als der „Wetterfrosch“ nach der scherzhaften Regel: „Sagt er, es tritt Regen ein, gibt's den schönsten Sonnenschein“!

Seine beiden Töchter, Frau Hildegard Brümmer und Lehrerin Fr. Käthe Lody traf es die beiden letzten Jahre besonders hart. Der Tod raubte ihnen in dieser Zeit die Mutter, den Ehegatten bzw. den Schwager und nun den Vater.

Unsere „Heimat-Nachrichten“ betrauern in dem Entschlafenen einen wertvollen Mitarbeiter. A. T.

\*

Am 3. 5. 1964 verstarb der Seniorchef der Vereinigten Wünschelburger Kornbrennereien, Herr Alfred Niesel, im 80. Lebensjahr. Seit 1919 war er im Brennereibetrieb seines Vaters tätig. Als Geschäftsmann sorgte er dafür, daß die Wünschelburger Kornbrennereien, die sich im Jahre 1923 vereinigt hatten, weit über Schlesien hinaus einen guten Ruf bekamen. Herr Alfred Niesel war in Wünschelburg und Umgebung überall beliebt und bekannt. Einige Jahre war er dort Stadtverordneter und auch Bürgermeister.

Im Jahre 1946 aus Wünschelburg vertrieben, fand er in Anröchte/Westf. eine neue Heimat und konnte im Jahre 1948 die Wünschelburger Kornbrennereien wieder gründen. Zusammen mit seinen Verwandten und Familienangehörigen und den alten Angestellten und Mitarbeitern aus Wünschelburg, baute er die Firma zu einem überall in der Bundesrepublik bekannten Betrieb wieder auf. Bis zuletzt war er als Geschäftsführer seines Unternehmens tätig.

**Johannes Lody zum Gedenken**

Aufrichtige und herzliche Teilnahme löst bei allen, die ihn gekannt haben, die Nachricht aus, daß der Tod wieder einen lieben Freund und Schicksalsgefährten aus unserer Mitte gerissen hat. Am 23. Mai 1964 schloß Lehrer i. R. Johannes Lody für immer seine Augen. Am 16. November 1879 war er in Neustadt bei Pinne, Provinz Posen, geboren worden. Auf der Präparandie in Unruhstadt bei Grünberg und auf dem Seminar in Koschmin bereitete er sich für den Lehrerberuf vor. Als junger Lehrer unterrichtete er in Unruhstadt und in Schwerin/Warthe, danach 10 Jahre in Wollstein. Am Ende des 1. Weltkrieges mußte er sein ihm liebgewordenes Eigenheim in Wollstein verlassen. Er fand eine Anstellung als Lehrer in Neisse. Bei einem Besuch von Goldberg fand er an der alten Goldgräberstadt ein solches Gefallen, daß er sich im Januar 1922 nach dort versetzen ließ. Goldberg war ihm bald eine neue Heimat. Sein aufrechtes, allezeit hilfsberechtigtes Wesen ließ ihn schnell einen großen Freundeskreis gewinnen. Seine Schüler und Schülerinnen schätzten ihn als tüchtigen Lehrer, seine Kollegen als erfahrenen, begabten und stets einsatzbereiten Fachmann. Seine Liebe galt der Musik, insbesondere dem deut-

schen Lied. Das bewies er durch sein fruchtbares Wirken in der „Liedertafel“ und im „Kinderchor“. In der Fachorganisation entwickelte er sich zu einem guten Sachkenner in Versorgungs- und Versicherungsfragen. Vor allen Dingen stand er den mitunter ratlosen Angehörigen verstorbener Kollegen mit klugen, aber uneigennütigen Ratschlägen bereitwilligst zur Seite. Mit Hingabe widmete er sich ferner auch dem Goldberger Museum, wo er immer wieder fleißig sichtete und ordnete. Ständig hielt er Ausschau nach neuen Objekten für das Museum. Ebenso eifrig betrieb er gründliche Forschungsstudien zur Geschichte der Geistlichen Ritter- u. Mönchsorden und zur Entwicklung der Goldberger Kirchen im 13. Jahrhundert. Ein Ergebnis seiner Studien legte er ja in einer Artikelfolge in den „Goldberg-Haynauer-Heimat-Nachrichten“ nieder. Weitere recht umfangreiche Stoffsammlungen auf diesem Gebiete konnten inzwischen einem wissenschaftlichen Institut zugeleitet werden, um sie der Heimatforschung zugänglich zu machen und sie für die Zukunft zu erhalten. Mit der Natur und Landschaft der näheren und weiteren Umgebung von Goldberg war er so vertraut, daß kein Schul- oder Klassenausflug unternommen wurde, ehe man sich nicht gute Ratschläge bei ihm eingeholt hatte. An seiner

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

**Frau Frieda Meier**

geb. Röhricht  
Schmiedemeisterswitwe  
im Alter von 79 Jahren.

In stiller Trauer  
Frau Käthe Sücker geb. Meier  
Familie Erwin Meier  
Familie Hans Reinhardt  
und Familie George Eversole

Alt-Erlangen, Schobertweg 34  
früher Haynau/Schles., Gr. Burgstraße 12  
Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 11. 6. 1964, um 14 Uhr, auf dem Altstädter Friedhof statt.

Es ist so schön mal nichts zu tun,  
und dann vom Nichtstun auszuruhen!

Zum Verbringen Ihres Urlaubs ladet herzlichst ein:

**Familie Rudolf Adolf, 8959 Buching bei Füssen**  
Pension „Geiselstein“

früher: Baudenwirt im Rsgb. • Bitte Prospekte anfordern!

**BETTFEDERN**

Wie früher  
auf schles. Wochen- und Jahrmärkten

1 Pfd. handgeschlitten DM 12,- usw.  
1 Pfd. ungeschl. DM 5,50 u. 6,90 usw.  
1 Pfd. fedr. Daun. DM 23,- usw.  
Betten, Inlett, Stepp- und Daunendecken. Versäumen Sie nicht, noch heute Muster und Preislisten anzufordern. Auf alle Waren 3% Rabatt für jeden Heimatfreund. Versand frei Haus durch Ihren Heimatlieferanten.

**Johann Speldrich**

68 MANNHEIM, Lortzingstraße 12  
(Früher: Sorau, Glogau, Wüste-giersdorf).

Kauft bei unseren Inserenten!

**Oberbetten**

Direkt vom Hersteller

mit geschlittenen Federn nach schlesischer Art, sowie mit ungeschl. Federn. Porto- u. verpackungsfreie Lieferung. Bei Nichtgefallen Umtausch oder Geld zurück. Bei Barzahlung Skonto.

**BETTEN - SKODA**

427 Dorsten i. Westf.  
früher Waldenburg in Schlesien.  
Fordern Sie Muster und Preisliste!

**Danksagung!**

Für die zahlreichen Gratulationen zu meinem 70. Geburtstag sage ich allen Heimatfreunden meinen herzlichsten Dank.

Lina Breuer  
früher Ulbersdorf,  
Krs. Goldberg/Niederschles.

**Musik**  
für dacheln, Auto und Reise.  
**Kofferradio**  
Großauswahl mit günstigen Preisen. Bequeme Teilzahl. 24 Monats-Raten. Umtauschrecht - Fordern Sie Katalog N 978  
**ELEKTRO-NOTHEL** 34 Göttingen Postfach 313



Nach schwerer Krankheit entschlief am 1. Juli 1964 in der Universitäts-Klinik Erlangen unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Herr Paul Frommberger

Mechanikermeister

kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres.

In stiller Trauer

Georg Frommberger und Frau  
Anneliese geb. Gamper mit Jutta  
im Namen aller Angehörigen

8581 Bindlach über Bayreuth, Stöckigstraße 8  
früher Haynau/Schles., Gr. Burgstraße 30-31

Für zuge dachte und bereits erwiesene Anteilnahme sei herzlichst gedankt.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

### Heinrich Reichstein

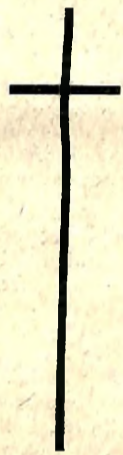
geb. 15. 2. 1901 in Haynau

im August 1963 von uns geschieden ist.

In stiller Trauer

Elly Reichstein  
mit Kindern und Enkelkindern

Göppingen-Jebenhausen, Sudetenstraße 22  
früher Haynau/Schles., Bismarckstraße 5a



Nach schwerer Krankheit, fern der geliebten Heimat, verschied am 22. 4. 1964 unsere liebe Tante, Schwägerin und Cousine

### Pauline Schneider

geb. Rudolph

im Alter von 67 Jahren.

Nieder-Ramstadt, An der Buche 8  
früher Adelsdorf

Im blühenden Alter von 28 Jahren entriß der Tod meinen lieben Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

### Günter Rudolph

Pelzerwiese über Neustadt (Ostsee)  
früher Adelsdorf

Im Namen aller Hinterbliebenen  
Veronika Steinmann geb. Rudolph  
Oskar Steinmann  
und Kinder

61 Darmstadt, Friedrichstraße 30

Plötzlich, für uns noch immer unfassbar, starb mein über alles geliebter Mann, unser herzenguter Vati

### Herr Alfred Kabierske

am 9. Juni 1964, an den Folgen eines tragischen Arbeits-Unfalles, im Alter von 43 1/2 Jahren.

In tiefer Trauer

Ruth Kabierske geb. Hein  
Ursula und Hans-Rainer  
sowie alle Angehörigen

Bövingen-Much, Siegkreis, im Juni 1964  
früher Seifersdorf

Am 24. Mai 1964 entschlief nach langem, schwerem Kranklager, fern unserer schlesischen Heimat, meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Meta Rothmann

geb. Jäkel

im Alter von fast 71 Jahren.

Wilhelm Rothmann

Drolshagen/Sauerland, Engelbert-Straße 2  
früher Hockenau, Kreis Goldberg/Schles.

Nur Arbeit war Dein Leben  
Du dachtest nie an Dich,  
nur für die Deinen streben  
hieltst du für Recht und Pflicht.  
Heute früh entschlief nach schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

### Frau Frieda Rachner

geb. Walter

\* 18. 10. 1900 † 29. 5. 1964

In tiefer Trauer  
Helmut Rachner u. Frau Ingeborg geb. Cramer  
Arnold Hinz und Frau Charlotte geb. Rachner  
Willy Walter und Frau Erna geb. Wagner  
Uwe und Detlef  
und alle Angehörigen

Weende-Göttingen, Ebelhof 4  
Essen, Berlin, den 29. 5. 1964  
früher Goldberg/Schles., Amselweg 31

Die Beerdigung fand am 2. Juni 1964 in Weende statt.

Gott der Herr nahm heute meine liebe Frau, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

### Louise Neubert

nach langer, geduldig ertragener Krankheit, im Alter von 74 Jahren, zu sich in sein himmlisches Reich. Ein sanfter Tod hat sie von ihrem Leiden erlöst.

In tiefem Weh  
Oswin Neubert  
Manfred Neubert und Frau Trude geb. Schütz  
Thomas und Stefan als Enkel

Duisburg-Meiderich, Duisburg, den 17. Juni 1964  
Gelderblomstraße 13 Hansastraße 58  
früher Haynau/Schlesien, Papierfabrik

Nach einem arbeitsreichen Leben nahm Gott der Herr heute, am 18. Juni 1964, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

### Minna Werner

geb. Förster

im 72. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
Irmgard Zich geb. Werner  
und Kinder

Gleidingen, den 18. Juni 1964  
Am Messeweg 6  
früher Ulbersdorf, Kreis Goldberg

Zum 80. Geburtstag unserer Mutter

### Frau EMILIE ENGLICH

früher Goldberg/Schlesien

gratulieren recht herzlich und wünschen alles Gute

ihre beiden Töchter,  
Schwiegersohn, Enkel und Urenkel.

Helmstedt, den 8. Juli 1964  
Streplingerode 33

*Handwritten signature: Heyk...*